



Arbeitsplätze teilen in der Raumstation

... und vieles mehr

[illegible]

Grafik: Venus Le

...Geht ein alter Schatz verloren?



Der Umbau des U-Bahnhofes Birkenstraße

Wenn man im Rollstuhl sitzt oder einen großen Kinderwagen schiebt, dann ist der U-Bahnhof Birkenstraße eine riesige Hürde. Soviel ist klar. Und so richtig edel sieht der Bahnhof von innen auch tatsächlich nicht mehr aus.

Deshalb hat sich wohl kaum jemand gewundert, als der Umbau unseres einzigen U-Bahnhofes in Moabit-Ost begann. Zeit, dass endlich mal ein Aufzug eingebaut wird.

Foto: Ulrike Bungert

Langsam fragt man sich aber doch – was passiert da eigentlich hinter den mysteriösen Brettern? Und warum dauert das so lange? Recherchiert man in alten Zeitungen und auch bei moabit-online, so wird schnell klar: Über diesen Umbau wurde schon ordentlich gestritten. Der ehemalige Bezirksbürgermeister von Mitte, Christian Hanke (SPD), schrieb bereits im März 2016 einen Brief an die BVG-Chefin Nikutta. Darin sprach er sich gegen eine Renovierung aus.

Ist der alte Bahnhof ist künstlerisch oder zumindest geschichtlich wertvoll?

Jetzt sind wir neugierig. Auf einer Fahrt mit dem U-Bahn-Cabrio – ein echtes Erlebnis – durchqueren wir den U-Bahnhof Birkenstraße. Und was erfahren wir? Der Bahnhof Birkenstraße ist am 28. August 1961 eröffnet worden. Die „Linie G“ fuhr dort entlang, auf ihrer Fahrt zwischen Leopoldplatz und Spichernstraße. Die Zugangshalle sei Hellbraun und Dunkelgrau, ansonsten hätten Wände und Stützen einen hellgrünen Farbton. Und dann wird von einer Schmetterlingsdecke gesprochen, die typisch für die ursprüngliche Linie G sei.

Ulrike Bungert



Baupläne für den Bahnhof Birkenstraße

Grafiken: BVG

Impressum

Herausgeberin: GenerationenRaum gGmbH,
Stephanstr. 53, 10559 Berlin

perspektiven@generationenraum.de

Redaktion: Projekt „Perspektiven°Moabit-Ost“, gefördert im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ als Teil der „Zukunftsinitiative Stadtteil“ (ZIS II).

Online-Ausgabe: www.moabit-ost.de/aktiv-im-kiez/moabit21/

Nächster Redaktionsschluss: 24.06.2017

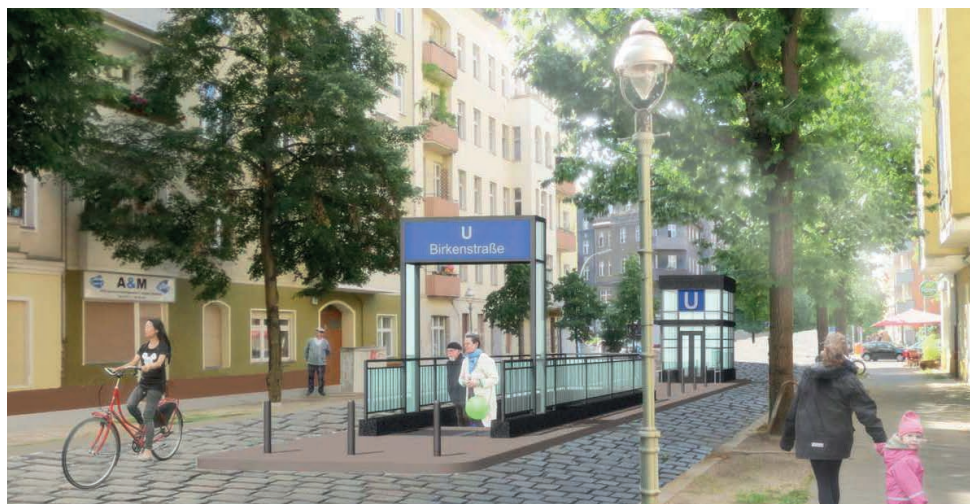
Gestaltung: LayoutManufaktur

Auflage: 2.000

„Ist der U-Bahnhof Birkenstraße ein Schatz?“

„Weeß ick nisch“ sagt ein älterer Herr, „dett Ding jibt et seit die sechziger oder siebziger Jahre. Ist aber nüscht Besonderes dran.“ Zwei Schülerinnen kommen vorbei. Sie kichern nur und rennen die Treppen rauf. Eine Dame lächelt. „Sorry, I’m not from here!“ Gabriel, ein junger Mann, erzählt uns, dass

er den U-Bahnhof Birkenstraße mag. Und zwar wegen der spannenden Ausstellungen in der Vitrine 01 auf dem Bahnsteig, die er seit fünf Jahren beobachtet. Einmal konnte man hier per SMS Bälle durcheinander pussten lassen, ein anderes Mal habe sogar eine Künstlerin in dem Glaskasten gewohnt.



Grafik: BVG

Das sind die Baupläne:

- Barrierefreier Ausbau
- Treppenanlage als neuen Zugang zum Bahnsteig
- Überarbeitung und Sanierung der bestehenden Außentreppen
- Sanierung der zum Bahnsteig führenden Treppen, der Verteilerhalle sowie der zu den Ausgängen führenden Tunnel
- Erneuerung der Wand- und Fußbodenbeläge sowie der Bahnsteigplatte
- Beseitigung sämtlicher Durchfeuchtungsschäden
- Sanierung der Betriebsräume und Erneuerung der Ausstattung des Bahnhofs
- Erneuerung der Wände hinter den Gleisen

Was soll nun anders werden?

moabit°21: Bei einer Fahrt im U-Bahn-Cabrio kommt man auch durch den Bahnhof Birkenstraße. Was ist das Besondere an diesem Bahnhof?

Jannes Schwentuchowski, Pressesprecher der BVG: Die Fahrt mit dem U-Bahn-Cabrio erfolgt auf betrieblich geeigneten Routen in unserem U-Bahnnetz. Dabei werden nicht bestimmte Bahnhöfe gezielt angefahren, sondern das „System U-Bahn“ im Ganzen erkundet.

moabit°21: Derzeit wird der U-Bahnhof umgebaut. Was sind die konkreten Pläne?

Der U-Bahnhof Birkenstraße wird grundlegend saniert und modernisiert. Hierzu gehört eine Vielzahl an Maßnahmen. Die Bilder zeigen, wie Eingang, Vorhalle und Bahnsteig zukünftig aussehen sollen.

moabit°21: Nicht alle sind begeistert: „Eine ahistorische (...) Modernisierung reißt den Bahnhof aus seinem ursprünglichen Kontext und beraubt den Bahnhof seines stadthistorisch bedeutsamen Zusammenhangs“, so zitierte die Morgenpost am 25.04.2016 den Bürgermeister von Mitte. Können Sie zu diesem Streitpunkt etwas sagen?

Die BVG ist sich der Historie ihrer Bahnhöfe bewusst. Gleichzeitig ist es unser Ziel, im Sinne unserer Kunden für vollständig barrierefreie, helle, sichere und somit fahrgastfreundliche Bahnhöfe zu sorgen. Die von einem renommierten Architekturbüro geplanten Umbauten/Sanierungen auf dem U-Bahnhof Birkenstraße sind plangenehmigt und berücksichtigen selbstverständlich die aktuellen Auflagen für Brandschutz und Bauwerkssanierungen. Der Bahnhof Birkenstraße steht nicht unter Denkmalschutz.

moabit°21: Im U-Bahnhof Birkenstraße gibt es die Vitrine 01, in der immer wieder Künstler ausstellen. Soll diese erhalten bleiben?

Die Vitrine wird nach der Sanierung entfallen, die Ausstattung des Bahnhofs wird erneuert. Dies geschieht in Abstimmung mit der Firma DIE DRAUSSENWERBER, die für Werbe- und Ausstellungsflächen auf den Bahnhöfen der BVG zuständig sind.

Na denn – wir sind gespannt. Und ein bisschen traurig. Mehr über eine Ausstellung in der Vitrine 01 erfährt Ihr in diesem Heft.

Ulrike Bungert



Eine Fahrt im U-Bahn-Cabrio kostet 50 € pro Person, und die Karten sind auch noch schwer zu ergattern. Aber bei der zweistündigen Fahrt mit dem U-Bahn-Cabrio nachts durch den Berliner Untergrund erfährt man so allerlei. Zu buchen ist das Ganze bei der BVG.

Foto/Text: Ulrike Bungert



Künstlervitrine im U-Bahnhof © Venus Le

Stern Bäckerei: Ein Schatz im Kiez

Sedanur Karaca hat uns auf ihren Schatz im Kiez aufmerksam gemacht: die Stern Bäckerei an der Turmstraße. Die Besitzerin Sevim Ortak hilft regelmäßig anderen Menschen. Sedanur hat übersetzt.



„In der Stern Bäckerei herrscht eine familiäre Atmosphäre, wir fühlen uns sehr wohl hier.“

Während des Gesprächs mit Sevim und Sedanur hat sich eine Gruppe am Tisch gebildet. Dies waren Frauen, die im Kiez wohnen und fast täglich in der Stern Bäckerei sind. Mit diesen Familien veranstaltet Sevim im Sommer öfters ein gemeinsames Abendessen. Alle bringen was mit und sie setzen sich nach Feierabend vor der Bäckerei hin und essen zusammen.

Seit wann gibt's die Bäckerei?

Schon seit 40 Jahren steht hier eine Bäckerei. Vorher war sie mit dem Wurstladen nebenan verbunden, später wurden 2 Läden daraus. Ich lebe seit 8 Jahren in Deutschland und bin seit 3 Jahren die Besitzerin.



Wie bist du auf die Idee gekommen?

Meine Schwester konnte die Bäckerei aus gesundheitlichen Gründen nicht weiterführen. Meine Kinder sind alt genug, sodass ich wieder arbeiten kann. Der Laden ist mein zweites Zuhause. Die Tätigkeit und der Kontakt mit den Kunden machen mir riesigen Spaß. Wenn viele Stammkunden im Laden sind, fühlt es sich wie eine große Familie an.

Was unterscheidet Ihr Geschäft von anderen?

Es herrscht eine warme Atmosphäre, die Kunden können sich mit mir unterhalten und ich nehme auch gerne Extrawünsche an.

Was macht Deinen Erfolg aus?

Meiner Meinung nach liegt es vor allem da-



ran, dass ich auf Kundenbedürfnisse eingehe. Das Wohlbefinden der Gäste ist mir wichtig. Für mich ist es nicht nur ein Arbeitsort und das strahle ich aus.

Wer kommt überwiegend hier her?

Mittlerweile habe ich viele Stammkunden, vor allem die Leute aus der Verwaltungsakademie Berlin. Manche kommen auch einfach für ein kurzes Gespräch vorbei.

Du hast vielen geflüchteten Menschen am LAGeSo geholfen...

In dieser Zeit habe ich alles, was abends übrig blieb, gespendet. Auch den Menschen vom Park gegenüber schenke ich die Reste. Ich lege nicht-verkaufte Ware auf den Zeitungskasten. Das wissen die Anwohner. Es dauert meist nicht lange, bis alles weg ist.

Warum tust Du das?

Ich habe ein schlechtes Gefühl, wenn ich Lebensmittel weg-schmeißen muss, während andere Menschen sich das nicht leisten können. Es ist ein tolles Gefühl, was Gutes zu tun.

Hast Du im Kiez schon einen Schatz gefunden?

Mein größter Schatz im Kiez ist meine Bäckerei. Das Umfeld und die Umgebung der Turmstraße sind toll. Ich habe viele neue Freunde gefunden.

Fotos/Interview: Venus Le, Sedanur Karaca

MOAkunterbunt

Im Rahmen der diesjährigen Internationalen Wochen gegen Rassismus im März haben sich unter dem Motto „MOAkunterbunt – Stück für Stück wird's bunt“, Kinder und Mitarbeitende der Kitas SpielRaum Perlentaucher, Birkelinnen, SpielRaum Havelsegler sowie „Biankas Kindertagespflege am Stephanplatz“ zusammengetan. Vom Mittwoch, den 22.3.2017 an, begannen sie Moabit gemeinsam sichtbar bunter zu machen. Es wurden farbige Bänder um Bäume und an Zäune geknotet und an verschiedenen Stellen mit bunter Kreide der Gehsteig und die Eingangsstufen der Heilig Geist Kirche verschönert.

Internationale Wochen gegen Rassismus sind eigentlich immer. Wir wünschen uns darum, dass noch mehr Menschen und Einrichtungen in Moabit unserem Beispiel folgen und unser Stadtbild durch Bänder, umhänkelte Bänke, Laternenpfähle und Bäume bunter machen. So können wir Moabiter zeigen: Wir mögen die Vielfalt an Menschen und Einrichtungen hier und sind davon überzeugt, dass wir viel voneinander lernen können. Durch die MOAkunterbunt-Aktion machen wir Moabits Vielfalt sichtbar und stellen uns gemeinsam gegen jegliche Form von Rassismus.

Text & Fotos: Dorothee Böcker / Annette Plaz

Aus der Schreibwerkstatt vom 15. März 2017

Vorurteile sind oft ohne böse Absicht, tun aber trotzdem weh. Alternativen?

Elke Gausepohl

Vorurteile machen einsam, überall, jederzeit, ganz gemein! So soll nichts sein!

Bettina Prinzl

Vorurteile: einschränkend, diskriminierend, Schule, Beruf, in Gruppen. Nichts wissen, alles glauben. Wer nichts weiss, malt ein O.

Dennis Nguyen



„Kinder in der Kita vor Rassismus schützen“

Normalerweise sind die Seminare im Fortbildungsraum für vier bis sechs Leute konzipiert – am 15. März jedoch war der kleine Raum in der Stephanstraße 53 voll. Männer und Frauen mit verschiedenen Berufen, viele in Begleitung ihrer Kleinkinder, hatten so einiges zu diesem Thema beizutragen.

Erschreckend in Kitas sind beispielsweise Lieder über kleine Chinesen und direkte Vorurteile nach dem Motto „Türkenkinder gehen spät ins Bett“ und „afrikanische Kinder haben Musik im Blut“. Aber es ging auch um die vielen Kleinigkeiten im Alltag: Bücher, in denen immer nur weiße Familien mit deutschen Namen als Normalität auftauchen. Die Erfassung der Kinder als

„NDH“-Kinder (Kinder nicht-deutscher Herkunftssprache). So genannte „interkulturelle Tage“, an denen Kinder mit dunkler Hautfarbe exotisches Essen anschleppen sollen. Es wurde deutlich, dass Rassismus durch Symbole transportiert wird – allem Voran durch Sprache. Und es wurde auch deutlich, dass es unsere Aufgabe ist, uns einzumischen, wenn es mal wieder heißt: „Das haben wir schon immer so gesagt – man muss ja nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen!“

Ulrike Bungert / Elke Gausepohl



Foto: Sonja Weeke

migrare – Berlin Mitte

Ein Bild spricht über die Wanderschaft der Menschen in Berlin Mitte.

Ich wohne seit 1987 in Moabit und bereichere diesen Ort mit künstlerischen und lyrischen Werken. Ich möchte Ihnen mein Bild „migrare – Berlin Mitte“ vorstellen.

Manche beurteilen andere nach ihrer Hautfarbe und schließen auf die Nationalität. Es scheint absurd, wenn Ampelleuchten eine Wandererlaubnis nach der Hautfarbe (Identity Skin Colour) erteilen. Ist es nicht auch absurd, wenn man Menschen wegen ihrer Nationalität unterschiedlich behandelt?

Global gedacht sind wir alle gleichberechtigte Kinder der Erde, die den Weltfrieden brauchen, damit wir überleben. Das Brandenburger Tor ist nicht nur das Tor Berlins zur Welt, sondern auch das Wahrzeichen Deutschlands. Es steht für Frieden und Einigkeit. Jeder von uns trägt Verantwortung für diesen Weltfrieden durch Mitgefühl und Respekt. Mitgefühl kennt keinen Rassismus.

Wenn wir mehr und mehr unser Bedürfnis nach Zugehörigkeit durch Verbundenheit statt Abgrenzung stillen, dann können wir eines Tages unseren nationalen Pass gegen einen Global Pass eintauschen, mit dem jeder hinwandern darf, wohin er will.

Die Vielfalt der Menschen bestimmt Berlins Charakter, den Puls. Das Blut aller fließt symbolisch in die Spree, der Hauptschlagader der Stadt. Die Farben der wandernden Beine deuten in Nuancen „Schwarz-Rot-Gold“ an und stellen die Frage „Was ist Deutsch?“.

Manche nutzen die Frage „Woher kommst du?“, um einen Menschen einzuordnen, ohne zu fragen, ob dieser mit der Vergangenheit konfrontiert oder identifiziert werden möchte. Vielleicht will er zur Ruhe kommen und sich lieber, wie ein Baum im märkischen Sand neu verwurzeln. Das Bedürfnis nach Orientierung können wir nur

durch echte Begegnung stillen, nicht durch Bilder, die wir an den Herkunftsort eines Menschen hängen und die uns weismachen, wir wüssten über einen Menschen Bescheid.

Das historische Schiff erinnert daran, dass Migration seit Urzeiten zum Menschsein dazugehört. So gründeten französische Glaubensflüchtlinge Ende des siebzehnten Jahrhunderts Moabit. Auch Moabit wurde einst von Flüchtlingen gegründet. Und jeder Mensch hinterlässt durch sein Dasein einen Abdruck, eine Fußspur, die den Pulsschlag der Stadt mitbestimmt.

Denise Weeke

Vorurteile tun weh,
wenn ich sie in deinen Augen seh!
Sprich mich an, bleib dran.

Claire Pfromm

Vorurteile sind langweilig,
schließen nur Schubladen,
lassen uns nichts erleben,
Blödsinn!

Ulrike Bungert

Vorurteile beurteilen vor
in deinem Innern
ohne Kenntnis der Wahrheit.
Prüfe dich selbst!

Denise Weeke

Kunst und Kontext im Stadtlabor „Kurt-Kurt“ Berlin-Moabit

Die Ausstellungsreihe „sans papiers – Das Leben ist eine Reise“ in der Lübecker Straße 13 geht weiter.... Die Künstler_Innen kamen hier ohne Papiere (sans papiers) an, ohne deutsche Sprache und ohne Werk. Inzwischen steht ihre künstlerische Arbeit wieder im Mittelpunkt. Ihre neuen Werke sind Ausgangspunkt für eine gemeinsame Sprache und Kommunikation. Sie kommentieren, irritieren, stellen Fragen, geben Antworten, reflektieren persönliche und öffentliche Momente und bieten sich an für einen gemeinsamen Dialog.

Zum Beispiel Sara Nabils „Performance From V2031111 to...“ Sie destilliert die vielen Momente aus den zwei Jahren des Ankommens, Wartens, Hoffens, Bangens, Kämpfens, des Zweifelns und Weitergehens auf zwei Stunden. Sie nimmt uns mit auf ihre Reise von der ersten Nummer V 2031111, die ihr in Deutschland am Anfang auf ihrem Weg zur Anerkennung ihres Status als Asylbewerberin aus Afghanistan zugeteilt wurde, bis zum Heute, wo sie ein „freier“ Mensch, ein Mensch mit Pass, mit Papieren und mit der Möglichkeit ist, auch andere Reisen als Fluchten oder Behördengänge zu machen.

Das Projekt ist eine riesige Bereicherung für Moabit. Termine und Infos finden Sie: www.sanspapiers.de, www.kurt-kurt.de



© Sara Nabil, 2014

Musikalische Schätze für Jung und Alt

Weil es schon mal so gut ankam bei Jung & Alt, fand auch dieses Jahr durch die finanzielle Unterstützung des Aktionsfonds ein musikalisches Märchenstück statt. Die bei-

den Künstler Andreas Schmitz und Thomas Siener entführten SeniorInnen (Senioren Centrum Turmstraße) und Kita-Kinder (SpielRaum Havelsegler und Perlentaucher)

in die märchenhafte Geschichte „Die Schneekönigin“ (Christian Andersen).

Dabei wurde die Suche des kleinen Mädchens Gerda nach ihrem Spielgefährten durch Harfenklänge und Schauspiel lebendig. Die Kinder hörten aufmerksam, an der ein oder anderen Stelle lebhaft, zu. Die älteren ZuhörerInnen erfreuten sich dieser Lebendigkeit. Nachdem Gerda ihren Freund Kay gefunden hatte und diese glücklich vereint waren, gab es Capri Sonne und die Plätzchen, die wir zuvor gemeinsam gebacken hatten.

Text & Foto: Eva Wolski



Bunt und vielfältig wie der Kiez

Dankeschön, Erinnerung und Anregung für den nächsten Winter

Öffnen Sie im kommenden Winter selber Ihre Tür für Nachbarn, denn einen Lebendigen Adventskalender in Moabit-Ost gibt es sicher auch in diesem Jahr. Der erste im Dezember war jedenfalls ein voller Erfolg. Jeden Tag öffnete sich eine Tür und alle Nachbarn waren eingeladen, vorbeizukommen, einzutreten, sich überraschen zu lassen und eine besinnliche Adventszeit zu verbringen. Die Idee entstand am Runden Tisch „Begegnung als Chance“. Bald waren überraschend viele „lebendige Türen“ gefunden, sodass es an manchen mehrere Chancen gab.



Die Tür öffnete sich am 1. Dezember zum Büro des Quartiersmanagements. Lichterketten, Punsch, Gebäck und besinnliches Malen läuteten die gemeinsame Adventszeit ein. Später lud die Selbsthilfe-Kontakt- und Beratungsstelle zum Holunderpunsch und einer Wünschewand ein. Der B-Laden in der Lehrter Straße veranstaltete ein gemeinsames Liedersingen. Die Kiezsportlotsin stellte ihr Bewegungsangebot vor, es gab Handarbeitsgruppen, der Verein Moabit hilft e.V. veranstaltete einen Internationalen Nikolaustag. Beim Verein Trialog e.V. gab es die Möglichkeit das Projekt „welcome“ kennenzulernen und auch die Flüchtlingsunterkunft Kruppstraße öffnete ihre Tür. Mit dabei waren auch der Verein KulturLeben Berlin – Schlüssel zur Kultur e.V. und das Café Innehalt bei der Berliner Stadtmission.

Im Treffpunkt 50+ in der Melanchtonstraße traf man sich zum gemeinsamen Singen und Lesen von Weihnachtsgeschichten, im Fortbildungsraum Moabit-Ost gab es einen Abend zum Thema Nachbarschaft. Mit der Kita Kleiner Frosch, dem Spielraum Perlentaucher, dem Familienzentrum Moabit-Ost, dem Moabiter Kinderhof, Power 21, dem Stadtteilzentrum BürSte sowie der

Kurt-Tucholsky-Grundschule standen viele lebendige Türen insbesondere den Kinder, Jugendlichen und Familien offen. Auch



Nachbarinnen luden zu sich nach Hause ein. So konnte man mit Sedanur Karaca gemeinsam Tee trinken, mit Joanna Barelkowska die Nachbarschaft in der Birkenstraße kennenlernen und bei Gerald Dietzsch gemeinsame Lieder singen. Die Kulturfabrik Moabit veranstaltete ihr traditionelles Winterfest „Lichtspiel Moabit“ ein. Natürlich gab es ein Adventskonzert in der Heiligen Geist Kirche, eine Andacht in der Freien Evangelischen Gemeinde und ein gemeinsames Essen nach dem Freitagsgebet im Haus der Weisheit.

Der lebendige Adventskalender in Moabit-Ost wirkt nach. Lasst uns gemeinsam auch den Sommer genießen.

Fotos & Text: Juliane Rades

Impressionen aus dem Quartiersbüro, dem Kinderhof und dem Familienzentrum.



Hallo... haben Sie



„Ich finde es verrückt und schön, was alles auf die Straße gestellt wird. Wenn ich hier laufe, dann finde ich vor einem Haus zum Beispiel Zeitschriften und Zeitungen, vor einem anderen die Musik-CDs. Oft auch Kleider, schöne, Strümpfe, alles. Ohrringe habe ich auch gefunden, in türkis, was meine Lieblingsfarbe ist. Ich finde es aber gut, wenn es in einer Kiste zum Beispiel ist. Dann kann man sich die Sachen rausnehmen. Ist besser als in einem Sack und dann wegwerfen.“

Roldana ist 24, kommt aus Portugal und arbeitet für ein Jahr in Pankow. Sie wohnt seit Herbst 2016 in Moabit-Ost.

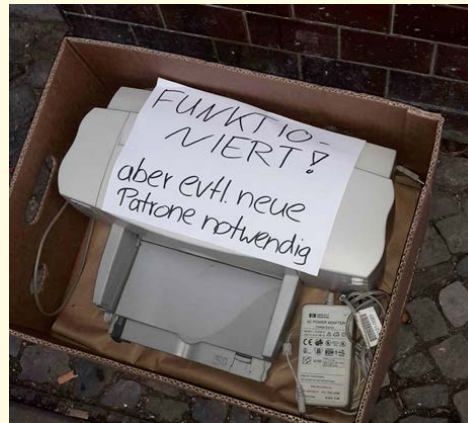


schon mal einen Schatz gefunden?



„Ich habe noch nie was richtig Tolles gefunden. Schon gar keinen Schatz. Sonst würde ich hier nicht so sitzen. Ehrlich gesagt, verliere ich eher was. Zum Beispiel habe ich meine Frau verloren. Sie ist vor 4 Jahren im Januar gestorben. Ich bin immer noch sehr traurig. Nun sitze ich hier und warte. Auf Geld. Ich will nämlich Blumen kaufen, für meine Frau. Ich gehe bald auf den Friedhof.“

Gerd



„Also wir haben noch nie einen Schatz gefunden, ehrlich gesagt. Aber das kann sein, weil wir uns immer beeilen müssen. Wir müssen nämlich zur Schule.“

Zwei Schülerinnen der Hedwig-Dohm-Schule



„Die Leute werfen alles weg. Zum größten Teil kann man die Sachen aber noch gut brauchen. Ich habe schon mal einen ganzen Stapel Porzellanteller gefunden, gleich hygienisch gespült und in die Kita gebracht. Da braucht man viele, weil ja immer mal was kaputt geht. Ich habe auch schon Schrauben gefunden, Holzdübel, ein Fahrradrücklicht und sogar einen funktionsfähigen Schraubstock. Alles wandert in den Müll, weil die Leute es einfach nicht schaffen, es zu reparieren. Buchstützen habe ich auch schon gefunden und anderes Material. Eigentlich bringe ich Müll weg und sammle ihn nicht. Aber manchmal komme ich mit mehr zurück, als ich hingetragen habe.“

Peter ist im Bereich Haustechnik und Hauswirtschaft tätig und arbeitet seit 2016 in Moabit-Ost.

Wir gucken manchmal, ob da was liegt an der Straße. Aber nur wenn es sauber ist. Spielzeug oder was Cooles. Kleider würden wir nicht nehmen. Dass Leute was wegwerfen finden wir normal, manchmal muss man was Neues haben. Man könnte es aber auch jemand schenken, aber vielleicht kennen manche Leute keinen.

Abdullah und Salih, Schüler aus Moabit



„Ich bin hier stehengeblieben, um mir die Bücher anzugucken. Ich finde es immer schade, wenn was weggeworfen wird. Gerade Bücher. Es gibt da ja auch viele Tauschbörsen. Jeder Stadtteil sollte so ein öffentliches Regal haben, wie es oft in alten Telefonzellen errichtet wird. Man kann da ja auch tauschen. Das sind so die Schätze, nach denen ich Ausschau halte, und ich werde auch oft fündig.“

Maria aus Moabit

Ewa, lebt mit Freund und Sohn in Moabit.



Fotos & Interviews: Ulrike Bungert



Raumstation – Schreibtisch teilen!

Interview mit Julia Stefanovic, Community Managerin der raumstation



In der Raumstation in Berlin Moabit, direkt im Stephankiez, finden Freiberufler ein schönes Arbeitsumfeld und gleichzeitig eine vielfältige und internationale Gemeinschaft aus den Bereichen von (Kreativ)-Wirtschaft, Medien, IT, Musik und Non-Profit.

Das ist ja eine coole Idee. Seit wann arbeitet Ihr hier?

Die raumstation gibt es seit 2007. Dazumal wurden die Räumlichkeiten einfach als Gemeinschaftsbüros vermietet und genutzt. Das Konzept der Co-Working Spaces war noch nicht so etabliert wie heute.

Warum in Moabit-Ost?

2007 wurde der Entscheid abhängig vom Preis gefällt. Moabit war zu dieser Zeit kostengünstig und es war einfacher, auf diesem Weg das Risiko einzugehen, ob die Idee ankommt oder nicht.

Wie seid ihr auf die Idee gekommen?

Damals gab es wenig Co-Working Spaces in Berlin. Michael hat einen Freund besucht, der solch ein Büro hatte. Er war fasziniert von den Gesprächen zwischen den Leuten, die alle einen unterschiedlichen Hintergrund hatten und wie daraus neue Ideen entstanden sind. Danach wollte er mit der raumstation etwas Ähnliches in einem kleineren Rahmen aufbauen.

Warum arbeiten Leute in der raumstation?

Hier herrscht eine angenehme Atmosphäre und man wird Teil einer Bürogemeinschaft. Man hat die Möglichkeit, Leute aus anderen Branchen kennen zu lernen. Das Fix-Desk

Modell bietet sich sogar für langfristige Mieten an. Außerdem ist das Angebot vom Urban Gardening einzigartig. Jeder Mieter der Raumstation kann eine „Gardening Box“ vor dem Haus pflegen, wenn er mag.

Wie wird die Idee des Co-Workings angenommen?

Sehr gut. Seit unserer Eröffnung mussten wir nicht groß für die raumstation werben. Es lief glücklicherweise fast alles von allein. Die Nachfrage nach Co-Working Spaces ist mittlerweile auch sehr groß in Berlin. Dazu hat sich Moabit-Ost recht entwickelt in den letzten Jahren und das Interesse, in Moabit-Ost zu arbeiten, ist daher automatisch gestiegen.

Interview und Fotos: Venus Le

5. Moabiter Bildungsfest

Der Bildungsverbund Moabit feiert am 29. Juni 2017 von 14 bis 18 Uhr auf dem Otto-Spielplatz das traditionelle Bildungsfest. Jahr für Jahr ist es der Höhepunkt der verschiedenen Bildungseinrichtungen in Moabit. Kitas, Schulen, Jugendeinrichtungen aus dem Kiez und weitere Bildungspartner zeigen, wie gut sie zusammenarbeiten und bieten ein buntes Bühnenprogramm und zahlreiche Informationen und Mitmach-Aktivitäten.

Infos: www.bildungsverbund-moabit.de



Foto: Thomas Büttner

Noch mehr teilen?

Dietrich Jäger aus dem Stephankiez | Quitzowstraße sucht einzelne Personen oder Paar, die gerne Skat, Rommé oder Doppelkopf spielen.

Infos unter Nebenan.de



QM Moabit-Ost



Liebe Leser*innen!

Das Quartiersmanagement-Team Moabit-Ost informiert hier über Projekte, gefördert aus dem Programm „Soziale Stadt“, über eigene Themen und Entwicklungen im QM-Gebiet. Geben Sie uns dazu gern Feedback! Wir wünschen viel Spaß beim Lesen

Ihr QM-Team



Foto: LayoutM

Start für neue Projekte des Quartiersmanagements

Mit Geldern aus dem Projektfonds des Programms Soziale Stadt beginnen vier Projekte in diesem Frühjahr

Neue und alte Nachbarschaft in der Lehrter Straße

Seit 2014 haben sich mit dem Projekt „Kufa und die Nachbarschaft“ neue Strukturen und Netzwerke im Quartier gebildet. Mit dem Folgeprojekt „Neue und alte Nachbarschaft in der Lehrter Straße“ möchte die Kulturfabrik die neuen Nachbar*innen willkommen heißen. Angebote und Möglichkeiten, sich zu beteiligen, soll es für alle geben.

Kontakt: nachbarschaft@kulturfabrik-moabit.de

Grüne Kiezstraße

Mitmach-Angebote bietet auch das Projekt „Grüne Kiezstraßen – Garten- und Naturlehr-

pfad Lübecker Straße“. Die Hochbeete in der Lübecker Straße werden informativ aufgewertet. Das Projekt ermöglicht die Errichtung von unterschiedlichen Naturlehrpfaden auf den Hochbeeten. In Workshops werden die verschiedenen Themenfelder der Beete mit der Nachbarschaft erarbeitet und übermittelt.

Kontakt: schwark@tripolis-gbr.de

Temporärer Nachbarschaftsort

Die Räume des Zilleklubs werden außerhalb der regulären Öffnungszeiten für unterschiedliche Nutzer*innengruppen aus der Nachbarschaft geöffnet. Gefördert werden sollen Kontakte, Austausch und Zusammenkünfte mit

Nachbar*innen sowie Einrichtungen aus Moabit-Ost und Eigeninitiativen. Die Angebote durch die Drittnutzung sollen inhaltlich passend zum Haus sein und diese ergänzen.

Die SmArt GbR koordiniert die einzelnen Termine, ist Ansprechpartnerin und steht beratend für alle Beteiligten rund um die Nutzung zur Verfügung.

Kontakt: Birgit Bogner und Melanie Stiewe, veranstaltungen-zilleklub@web.de



Foto: Grüne Kiezstraße



Nachbar*innen treffen sich im Zilleklub, Rathenower Straße (Foto: QM)



Moabit im Dialog

Foto: EinsBerlin

„Moabit im Dialog“

Das Projekt „Begegnung als Chance“ geht mit „Moabit im Dialog“ in die zweite Runde. Am 18.5.2017 um 18 Uhr haben Sie die Möglichkeit, sich zum*r Moderator*in schulen zu lassen. Im Anschluss können Sie vom 26.6. bis 2.7.2017 Dialogtische zum Thema „Respekt“ moderieren. In netter Atmosphäre haben Sie die Gelegenheit (in max. 2–3 Stunden) Menschen kennenzulernen, von anderen Kulturen und Blickwinkeln zu erfahren, Ihr berufliches und privates Netzwerk zu erweitern und Nennen die kulturelle Vielfalt im Kiez zu erleben. Schulung zum Moderator: Selbsthilfe-Kontakt- und Beratungsstelle Mitte (StadtRand gGmbH) Perleberger Str. 44 in 10559 Berlin

Anmeldung bis 10.5.2017 an haeseler@eins-berlin.de oder telefonisch unter der 0162-3084402

Moabit heute und früher im Rahmen von „Kultur verbindet“

Wer Zeit und Lust hat, sich am gemeinsamen Kunstwerk „Moabit früher und heute“ zu beteiligen, ist herzlich eingeladen, dienstags ab 16 Uhr in die Lübecker Straße 19 zu kommen, sich mit alten Fotos vom Kiez, verschiedenen Anekdoten oder einfach mit Kreativität einzubringen und mit Jugendlichen und Senior*innen über Moabit heute und früher auszutauschen.

Kontakt: kulturlabor@gmail.com

Gala-Dinner an der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule

Danke sagten die Schüler*innen der THG den Kooperationspartner*innen, Eltern- und Schülervertreter*innen, Kolleg*innen und der Schulleitung für die tolle Arbeit und das vielfältige Engagement.

Über 40 Schüler*innen waren an dem Abend



Foto: LayoutM.

vor und auf der Bühne, kochend, singend, moderierend, servierend und musizierend beteiligt. Als eine, die dabei sein durfte, bedanke ich mich für das leckere 3-Gänge-Menü und das vielfältige Kulturprogramm. Es war ein wunderbarer Abend.

Dorine Craß, QM Moabit-Ost



Treff für kreative Senior*innen und Jugendliche

Foto: Gierscher



Am 13.5.17 findet der Tag der Städtebauförderung statt. Zu diesem Anlass gibt es das Frühlingfest der Kulturfabrik Moabit mit Konzerten, Spielen, Repair-Café uvm. auf dem Klara-Franke-Platz in der Lehrter Straße. Das QM-Moabit-Ost bietet eine Sprechstunde an, bei schönem Wetter im Freien.

Fördermittel beantragen

Sie möchten Fördermittel beantragen und wissen nicht genau wie und woher? Kommen Sie im QM-Büro vorbei. Die beiden Broschüren „Schwein gehabt – Förderpreise für zivilgesellschaftliche Aktivitäten“ und „Fördertöpfe für Vereine, selbstorganisierte Projekte und politische Initiativen“ liegen ab sofort bei uns zum Reinlesen bereit!



Aufruf Aktionsfonds

Sie möchten ein Fest mit Ihren Nachbar*innen organisieren oder gemeinsam dunkle Ecken mit Grün verschönern und brauchen dazu Werkzeuge?

Stellen Sie einen Förderantrag im Aktionsfonds! Unterstützt werden kurzfristige und schnell sichtbare Aktionen im Quartier bis zu max. 1.500 Euro. Das Formular finden Sie auf www.moabit-ost.de.

Sie wollen mehr über die Arbeit des QMs wissen?

Besuchen Sie uns unter www.moabit-ost.de oder www.facebook.com/qmmoabit! Abonnieren Sie unseren Newsletter, der monatlich erscheint. So sind Sie immer aktuelle informiert.

Redaktion: QM-Team Dorine Craß, Anne Gebauer; Franziska Lehmann, Sarah Häsele-Bestman
Gestaltung: LayoutManufaktur



„Ich bin der Suppenkasper“

Foto: Hanna J.

Martin N. ist Besitzer eines Fahrradladens in Moabit. Regelmäßig holt er übrig gebliebenes Essen in der Kita SpielRaum Perlentaucher ab. Das Interview führte Hanna J.

Martin, was ist Deine Motivation, das übriggebliebene Mittagessen abzuholen?

Arme Leute versorgen. Ich gebe es Leuten, die nicht den Mund aufmachen. Jene, die nach Hilfe fragen, die kriegen diese auch. Aber es gibt viele Menschen hier in Moabit, die einfach nichts sagen – höchstens wenn man sie ein bisschen kennt. Oft alte Menschen, die nicht genug zu essen haben oder nur von Billigzeug leben müssen.

Wem gibst Du das Essen?

Leuten über 60, Mitte 60. Sogar bis 75 hoch. Ich hab zwei Leute dabei, die sind etwas jünger. Der Eine davon ist Ende 20.

Wie reagieren Deine AbnehmerInnen?

Ich heiße Suppenkasper (Martin lacht). Also die Dame, die Euch hier diese Schokolade als Dankeschön mitgegeben hat (Martin reicht uns zwei Tafeln Schokolade), nennt mich immer so. Manche Leute sind auch „pingelig“. Ich mag es nicht, wenn die rummeckern. Ich sage immer „Dann habt Ihr keinen richtigen Hunger“. Aber es gibt auch Leute, die sehr dankbar sind. Sie peppen sich das Essen zu Hause sogar noch auf und sind richtig glücklich über Eure Spenden.

Probierst du das Essen auch selbst?

Wenn genug da ist, nehme ich mir selbst etwas davon. Etwas Nachwürzen und ich habe ein superleckeres Abendessen.

Also unsere Aktion, das Essen weiterzuverteilen und nicht wegzuschmeißen, trifft bei Dir auf Begeisterung?

Absolut. Perfekt. Das sollte jeder machen. In Frankreich darf nichts mehr weggeschmissen werden. Wir müssen anfangen, mit den Ressourcen umzugehen, und wenn wir so gutes Essen wegschmeißen, brauchen wir uns nicht wundern, dann geht es uns zu gut. Ich finde richtig gut, was Ihr da macht.

Die ungewöhnlichste Disko Berlins: natürlich in Moabit!

„Topf, Tanz und Talk“ lautete das Motto der 6. Schnippeldisko am 20. Januar 2017. Am Vorabend der Groß4demo „Wir haben es satt“ folgten wir der Einladung des Slow Food Youth Networks zum kollektiven Schnippeln ins ZK/U. Hunderte kamen, tanzten, schrubbten und schnippelten gigantische Mengen an Gemüse, um ein Zeichen gegen die Verschwendung von Lebensmitteln, gentechnisch manipuliertes Saatgut und Ausbeutung in der Landwirtschaft zu setzen.



Biohöfe aus dem Berliner Umland hatten Kartoffeln, Zwiebeln, Kürbis, schwarzer Rettich, Lauch, Pastinaken und rote Bete gespendet. Insgesamt 1,5 Tonnen Knubbelgemüse in nie gesehener Formen- und Farbenvielfalt wurde im großen Projekttraum des ZK/U mit vereinten Kräften zu einer leckeren Suppe verarbeitet.

Schon während des Abends konnten sich die zahlreichen SchnipplerInnen und BesucherInnen mit Suppe stärken und köstliches Brot von der Initiative „Die Freien Bäcker - Zeit für Verantwortung“ genießen. Die Plätze an den Schneidebrettchen wurden mit vorgerückter Stunde knapp. Wer zwischendurch entspannen wollte, konnte zur Musik der DJs Decent und Fog Puma der Green Music Initiative tanzen, Leute kennenlernen oder die aus dem riesigen Suppenkessel aufsteigenden Rauchschwaden bewundern.

Zwischendurch gab es ein Gemüsequiz, Küchentipps, sowie den Agrar-Slam mit Volker Suhrmann und Improtheater mit Thomas Jäkel.

Text + Foto: D. Böcker, A. Plaz

Eine Pizza, die allen schmeckt

Hallo vom Küchenteam der Kita SpielRaum Perlentaucher! Bei uns holt Martin oft Essen ab. Aber: wir sind selbst auch bemüht, aus „Resten“ ein kreatives, super leckeres, gesundes und schnelles Essen zu zaubern!

Warum gibt es überhaupt „Reste“? Wir produzieren jeden Tag so viel Essen, dass alle satt werden und jeder sich auch gern ein Nachschlag nehmen kann. Da der Appetit aber unterschiedlich ist, bleibt manchmal etwas übrig.



Foto: Julian Kappel

So entsteht z.B. aus Resten von Süßkartoffelpüree, Kürbisspalten, Zucchini, Paprika und

Mais diese großartige Pizza. Teig nach dem durchkneten 1 Stunde ruhen lassen, auf zwei Bleche ausrollen und mit dem Gemüse belegen. Bei 185°C Umluft für 25 Minuten backen. (Rezept für ca. 2 Bleche):

Teig:

- 250g des Süßkartoffelpürees
- 300g Vollkornmehl
- 50ml Rapskernöl
- 100ml Wasser
- ½ Hefewürfel
- eine Prise Salz

Belag:

- Tomaten passiert
- Hokkaidospalten
- Paprikasticks
- Gemüsescheiben
- Zucchini
- Mais
- Käse

Wir hoffen, Euch auf diesem Wege eine Idee mitzugeben. „Reste“ müssen nicht zwangsläufig im Müll landen, sondern werden mit etwas Kreativität zu etwas Gutem und Neuem. Guten Appetit.

Liebe Grüße, Claire, Julian und Peter

Die KiezSportLotsin stellt der ASV Berlin e.V. vor

Turnen, Leichtathletik, Fußball, Schwimmen, Boxen, Judo, Taekwondo, Basketball, Volleyball, Tischtennis, Badminton, Fitness- und Gesundheitskurse: Beim Traditionsverein in Moabit-Ost kann man sich sportlich so richtig austoben. Vielfalt ist Trumpf: Hier treffen sich Menschen in der üblichen „Berliner Mischung“, die einfach gemeinsam ihren Sport betreiben wollen.

Kommt man von der Lehrter Straße, führt der Weg direkt auf die Sporthalle zu. In den ersten Jahren war dieses Gebäude übrigens eine Schwimmhalle. Ist die Tür mit der Aufschrift „Sporthalle“ verschlossen, braucht benutzt man den Sportlereingang auf der Rückseite des Hauses. Hinter dem großen Saal führen hinter der ersten Tür zwei schwungvolle Treppen in den ersten Stock. Oben angekommen, fallen sofort die Info-

tafeln des Vereins ASV Berlin ins Auge, die Geschäftsstelle ist dann schnell gefunden.

Schnell komme ich mit dem Abteilungsleiter Turnen, Herrn Rannenber, dem Kassierer Herrn Haage sowie Alexandra Jentschke von der Turnabteilung ins Gespräch. Über 1.100 Mitglieder hat der ASV Berlin e.V. Es könnten sogar noch mehr sein. Weil eine der Sporthallen seit letztem Jahr nicht mehr zur Verfügung steht, hat der Verein vor allem in den Kindergruppen Turnen Mitglieder ver-

loren. Die Turmstraße 85 wurde für rund ein Jahr als Notunterkunft für Geflüchtete gebraucht. Jetzt sind die Bewohner zwar ausgezogen, die Renovierung

Bitte vormerken:

17. Juni 2017: 4. Tag des Deutschen Sportabzeichens beim ASV (12 bis 18 Uhr) im Poststadion

Der ASV Berlin e.V. ist dringend auf der Suche nach lizenzierten Trainer*innen für Kinder- und Gerätturnen sowie Gymnastik. Interessierte wenden sich am besten an Alexandra Jentschke von der Turnabteilung, E-Mail alexa171@gmx.de

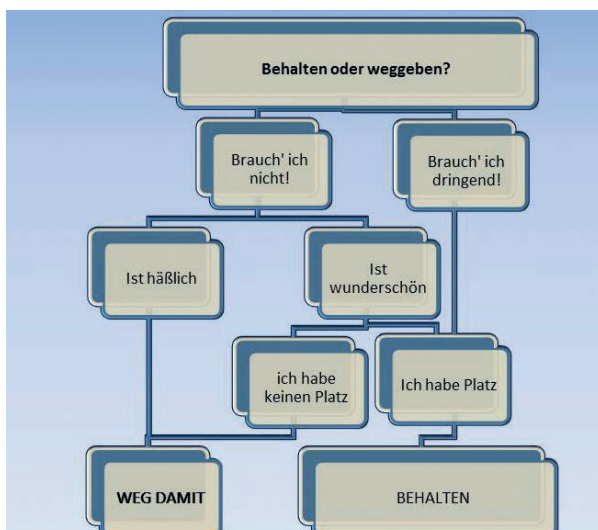
wird jedoch noch einige Zeit in Anspruch nehmen, wahrscheinlich bis Ende 2017. Der Verein hofft natürlich, dass es vielleicht doch schneller geht.

Die Turnabteilung ist mit rund 600 Mitgliedern Herzstück des Vereins. Je drei Gruppen für Eltern-Kind- und Kleinkinder-Turnen gibt es, dazu Gerätturnen für Mädchen & Jungen sowie Wettkampfturnen für Mädchen. Neben dem klassischen Turnen bietet die Abteilung noch Fitness- und Gesundheitskurse sowie Freizeitballsportgruppen an fünf verschiedenen Standorten in Moabit-Ost.

Es finden auch Schwimmkurse statt, für Kinder, für Erwachsene und Senioren. Geschwommen wird im Stadtbad Tiergarten an



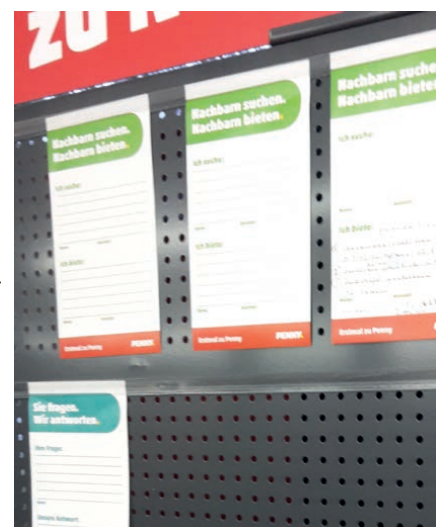
Fotos: Susanne Bürger



Die Wohnungs-Diät

Vielleicht war es teuer, aber wenn Du es weiter behältst, dann stiehlt es womöglich auch noch Raum und Zeit. Vielleicht braucht jemand genau Dein Ding? Wenn es irre wertvoll ist, inseriere es auf Ebay-Kleinanzeigen oder Facebook. Auch in Supermärkten kann man oft einen Aushang machen.

Fotos: Ulrike Bungert



der Seydlitzstraße. Einfach nur bewegen und etwas für sich tun? Beliebt sind Aqua-Fitness und Wassergymnastik, Wirbelsäulengymnastik, Gymnastik für Frauen & Männer, dazu „Konditionstraining & Volleyball“. **Neu im Angebot ist übrigens Hatha Yoga.** Anmeldungen sind via Mail möglich: asv-yoga@web.de

Auch Rehasport hat der ASV Berlin im Programm. Mit Rehasport-Verordnung ist der Gymnastik-Kurs sogar kostenlos, für das Schwimmen muss 10 € zugezahlt werden. Ergänzend zu dem großen Potpourri gibt es in der Turnabteilung noch Freizeitgruppen in Badminton, Basketball und Volleyball sowie Gruppen, in denen verschiedene Ballsportarten wechselweise gespielt werden.



Herr Rannenberg, Alexandra Jentschke und Herr Haage vom ASV



Foto: LayoutM.

Die Skulptur des Diskuswerfers aus den 20er Jahren steht im Treppenhaus der Sporthalle.

Die Mitgliedsgebühren der ASV-Turner sind sehr fair. 15 € beträgt die einmalige Aufnahmegebühr. Erwachsene zahlen monatlich 15 €, Kinder 10 €. Für die Fitnesskurse und Schwimmen fallen noch Zusatzgebühren an. Fragen Sie doch einfach beim ASV nach.

Liebe LeserInnen, seien Sie stark: Das war „nur“ das Angebot der Turnabteilung, das ich bisher Ihnen nähergebracht habe! Im Sommer trainieren auch noch die Leichtathleten im großen Stadion – also „dem“ Poststadion oder auch „Hauptplatz“ genannt. Ich lade Sie ein, den ASV Berlin e.V. näher kennen zu lernen! Vereinbaren Sie ein Probe-Training, werden Sie aktiv!

Ihre KiezSportLotsin Susanne Bürger

Die Sprechstunde der KiezSportLotsin ist übrigens statt immer freitags, 16–18 Uhr, Stadtschloss, Rostocker Straße 32b (Moabit-West)

Sophia aus Moabit hat einen Schatz:

Vinyasa Flow Yoga – Ashtanga inspired

Wir sind über das Internetportal NebenAn.de auf Sophia aufmerksam geworden. Sophia aus Moabit-Ost entkommt dem Getümmel der Großstadt nämlich am Allerliebsten auf der Yoga-Matte. Denn mit Achtsamkeit in der Bewegung, Meditation und Atemtechniken kann man prima zu sich selbst finden, so schreibt sie uns.

Sophia hat den Astanga-Teacher in Indien absolviert und unterrichtet hier in Moabit-Ost Yoga-Liebhabende. Ganz oft sind es erfahrene Yogis. Aber auch Einsteiger, die Interesse an einem Kurs auf Deutsch oder Englisch haben, können sich melden. Wenn Du Lust hast, schreib an

Wenn Du Lust hast, schreib an Yoga_mit_Soffel@gmx.de

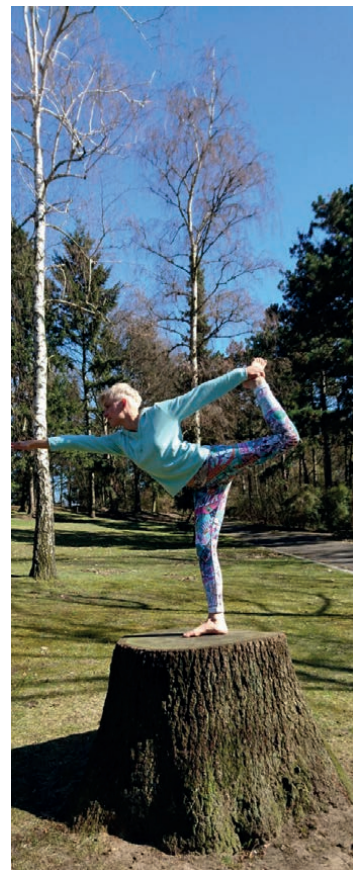


Foto: privat

Geschäftsstelle ASV Berlin e.V., Lehrter Straße 59, 10557 Berlin
Öffnungszeiten: Dienstag und Freitag von 15.30-18 Uhr, Tel: 393 65 32
E-Mail: info@asv-berlin-ev.de

Webseiten des Vereins und einzelner Abteilungen

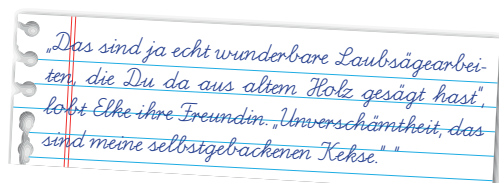
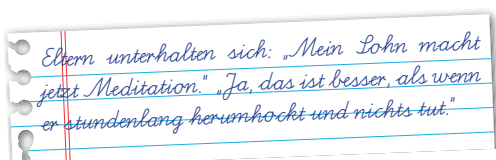
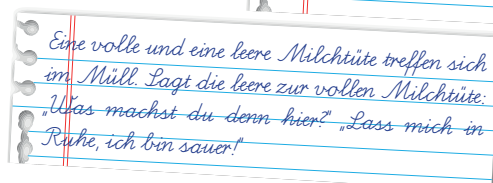
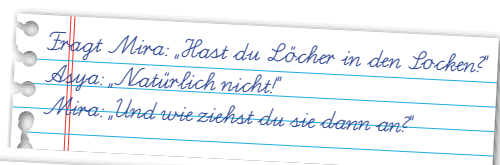
www.asv-berlin-ev.de
www.asv-berlin-leichtathletik.de
www.asv-berlin-fussball.de
www.taekwondo-asv.de
www.asv-berlin-tischtennis.de
www.asv-volleyball.de



Such-Rätsel. Hier sind Wörter versteckt: vorwärts, rückwärts, seitwärts, von oben nach unten gelesen
Wer findet sie?

S	T	A	D	T	B	A	D	T	I	E	R	G	A	R	T	E	N
C	U	B	Ä	P	O	L	I	Z	E	I	F	R	W	Ü	E	Z	G
H	P	R	Y	U	L	M	X	D	R	A	P	O	E	L	L	O	E
K	Q	U	I	T	Z	O	W	S	T	R	A	S	S	E	T	U	N
U	R	N	I	L	P	A	N	M	U	P	O	S	T	B	O	T	E
R	Ä	O	E	I	L	C	M	Ü	R	Ü	D	M	H	E	W	I	R
T	B	L	Z	T	A	E	G	S	M	I	F	A	A	N	Ä	L	A
T	F	Ö	J	Z	T	N	G	L	S	N	S	R	F	S	R	M	T
U	D	S	E	B	Z	T	L	I	T	T	Ü	K	E	T	E	O	I
C	S	C	H	R	V	E	M	V	R	E	P	T	N	R	H	A	O
H	S	H	G	Ü	D	R	D	L	A	G	E	S	O	A	C	B	N
O	T	E	H	C	W	Y	D	A	S	R	Ä	Q	P	U	U	I	E
L	E	B	C	K	Ü	X	F	U	S	I	Z	T	O	M	A	T	N
S	P	I	K	E	L	I	G	B	E	E	I	J	H	G	T	E	R
K	H	B	I	R	K	E	N	S	T	R	A	S	S	E	N	R	A
Y	A	L	L	A	A	M	P	A	K	E	X	Ü	O	R	E	K	U
P	N	I	Ü	M	M	O	A	C	E	N	T	E	R	I	L	I	M
S	P	O	R	T	P	A	R	K	N	Ö	Ä	Q	F	C	R	N	Ä
A	L	T	G	K	E	B	I	Ü	S	D	M	V	A	H	E	D	R
E	A	H	N	N	L	I	C	H	T	E	R	B	Ö	T	P	E	Z
T	T	E	U	E	R	T	P	G	R	A	F	F	I	T	I	R	S
E	Z	K	U	L	T	U	R	F	A	B	R	I	K	Ä	Ü	H	O
K	Ä	Y	A	L	O	R	P	O	S	T	S	T	A	D	I	O	N
A	G	G	R	E	S	S	I	O	N	D	A	R	R	H	A	F	N
P	R	I	T	Z	W	A	L	K	E	R	S	T	R	A	S	S	E

Fahrrad
Motz
integrieren
Aggression
Tranung
Yalla
Perlentäucher
Teltow
Abitur
Leopard
Märzsonne
Teuer
Laubsack
Bruno Lösch
Pulitzbrücke
Poststadion
Ampel
Polizei
Graffiti
Westhafen
Birkenstrasse
Pritzwalkerstrasse
MoCenter
Stephanplatz
Generationenraum
Turmstrasse
Quitowstrasse
Bruno Lösch Bibliothek
Lebensraum
Kurt Tucholsky
Sportpark
Stadbad Tiergarten
Döner
Westhafen
Birkenstrasse
Pritzwalkerstrasse
MoCenter
Stephanplatz
Generationenraum
Ampel
Polizei
Graffiti



Unser Schatz: Lebendige Quadratmeter im Kiez



In den zwei kleinen Räumen ist immer was los. Das Angebot des **Familienzentrums im Zillehaus Rathenower Straße** ist vielfältig und bunt wie die Moabiter Familien. Warum ist das Zentrum solch ein Schatz? Hier sind die Antworten.

Das Besondere ist die familiäre Atmosphäre. Egal, ob man schon lange dabei ist oder ganz neu dazu kommt, man wird sofort offen aufgenommen.

Iran, Mama von Jakob

Wir kommen seit einem Jahr wöchentlich her und haben schon wunderbare Freundschaften geschlossen.

Nilgün, Mutter und Filmacherin

Das Familienzentrum habe ich durch den Kurs „Growing Together“ entdeckt. Ich habe das Gefühl, dass die paar Quadratmeter eine der lebendigsten und am besten genutzten Räume in Moabit sind. Und ein Beweis dafür, dass man keine großen Räume und viel Geld haben muss, um etwas Tolles auf die Beine zu stellen. Hier kann man Kontakte knüpfen, die so vielfältig und international wie Berlin sind, Energie und neue Ideen auftanken, inspirierende Veranstaltungen besuchen. Großer Respekt und Dank an Frau Büchele, Leiterin des Familienzentrums, die mit Leidenschaft und Engagement dahintersteht!“

Gita, Mutter von Jakob (2,5) und Laura (5 Monate)

„Hier ist immer was los, wir können ganz spontan vorbei kommen und es gibt immer gute Tipps für uns frischgebackene Eltern. Es ist wichtig, dass es solche Einrichtungen gibt. Ganz besonders auch für Familien mit wenig Einkommen.“

Alice, Mutter der einjährigen Annabell

Was wir an dem Familienzentrum besonders schön finden ist, dass wir uns mit anderen Eltern austauschen können, während sich unser Kind in der Krabbelgruppe austoben kann.

Clay und Natalia, Eltern vom kleinen Kurt

„Gerade, wenn es ihr erstes Kind ist, haben Mütter und Väter oft Bedenken und sorgen sich um das Kind. Da hilft der Austausch mit anderen Eltern. Es gibt Familien, die sich in ihre eigenen Kreise zurückziehen. Oft ist das auch so, weil sie Angst haben, nicht gut aufgenommen und akzeptiert zu werden. Sie haben vielleicht Erfahrungen mit Ausgrenzung und Diskriminierung gemacht. Aber, wenn sie hier sind, fühlen sie sich wohl und ihre anfänglichen Bedenken verschwinden. Und das hat einen großen Effekt auf unsere Zukunft. Sie fühlen sich willkommen und trauen sich immer mehr und sehen sich auch als Teil unserer Gesellschaft.“

Zeyneb, Studentin der Erziehungswissenschaft und Praktikantin im Familienzentrum. (Zeyneb bedeutet übrigens Schatz; Hinweis der Redaktion)

„Ich finde das Familienzentrum sehr schön. Ich komme regelmässig, weil es einfach Spass macht.“

Mika, Betreuerin von Valentina

Außer dem reichen Angebots für Eltern und Kinder schätze ich sehr, dass die Einrichtung wie eine Plattform für (Eltern-) Nachbarn als Treff und Austausch funktioniert. Ich habe viele interessante Leute kennengelernt, die aus verschiedenen Orten der Welt stammen aber ganz um die Ecke wohnen und schon nach einem Jahr im Kiez fühle ich mich zuhause. Kurz gesagt, das Familienzentrum spielt eine wichtige Rolle für den ganzen Sozialraum in Moabit. Deswegen ist es ein Schatz.“

Jana, Mama der kleinen Nina und Neuberlinerin, wohnt in Moabit und würde den Kiez gegen keinen anderen tauschen. Sie ist Autorin dieser Umfrage



Fotos: Nulgün Akinci

Klingende Schätze für die neue Kita

In den nächsten Wochen eröffnet die neue Kindertagesstätte „SpielRaum Stephanshafen“ in der Stephanstr. 53. Kinder lieben es, Klänge zu erzeugen und mit Instrumenten zu spielen. Zu trommeln, auf Tasten zu klimpern oder auch auf der Bassgitarre die Saiten zu spielen und dann das wohlige, tiefe und satte Brummen aus dem Lautsprecher zu spüren. Experimentieren, hören und fühlen und dazu dann auch tanzen, all das konnten wir beobachten bei Kindern, die im Freispiel auf Instrumente losgelassen wurden.

Für die neue Kita suchen wir noch Instrumente jeglicher Art, insbesondere Percussion und eine Gitarre aber auch ein Keyboard wäre toll. Weil in der neuen Kita erstmal alles neu ist, freuen wir uns sehr auf Spenden, die klingen, Geschichte haben und wenn wir mit ihnen spielen, diese erzählen.

Schreibt uns an kontakt@spielraumstephanshafen.de



Foto: Bertelsmann-Stiftung

Schatz für Jung und Alt – unsere „Grüne Ecke am Stephanplatz“

Stadtkinder haben oft keine Möglichkeit, zu erfahren, wie ihre tägliche Nahrung entsteht und welche Arbeit und Pflege notwendig sind, um Nahrungsmittel herzustellen oder einfach nur etwas lebendiges Grün und Farbe in den Kiez zu zaubern.

Wir, die Kinder und MitarbeiterInnen der Kita SpielRaum Havelsegler, haben im Rahmen eines Projektes die ungenutzte Fläche am Ende des Stephanspielplatzes entmüllt, Hochbeete gebaut und Kräuter sowie Blumen und angepflanzt.

Im vergangenen Jahr starteten wir: Finanzielle Unterstützung gab es vom Quartiersmanagement und unserem Träger. Nachdem wir die Fläche vom Müll gereinigt hatten, schraubten wir uns aus alten Paletten Hochbeete zusammen. Alle packten begeistert mit an und entschieden mit, welche Pflanzen und Aussaaten wir ausprobieren wollen. Immer wieder wurden wir von Passanten und Nachbarn erfreut angesprochen und erfuhren viel spontane Hilfe, wie Pflanzenspenden oder Verleihe von Werkzeugen durch die BetreiberInnen des „Cafés Valladares“.



Foto: Sebastian B./ Dominik I.

Wir mussten zwar immer wieder neuen Müll aufsammeln und auch eine Zeit lang öfter die umgeworfenen Hochbeete wieder aufrichten, haben uns aber davon nicht entmutigen lassen. Als dann die ersten Blüten sichtbar wurden und wir tatsächlich Früchte von Nutzpflanzen erkennen konnten, waren wir mehr als entschädigt. Auch in diesem Jahr geht es natürlich weiter mit der Grünen

Ecke am Stephanplatz. Nachdem unser Weihnachtsbäumchen noch mitten im Winter ein festes Plätzchen gefunden hat, haben wir als letzte Aktion eine baumhohe Konifere dazugesetzt.

Team der Kita SpielRaum Havelsegler

Schätze für Kinder entdecken: Perlchen56

Irmgard Kersting-Kulse wohnt seit 1982 in Kreuzberg. Im Dezember 2013 eröffnete sie in Moabit das Perlchen56.

Wie bist du auf die Idee gekommen?

Ich mag Trödelmärkte und habe Spaß beim Rumstöbern. Auf die Idee kam ich, als ich die Kleider meiner Enkelin auf Trödelmärkte weiter verkauft habe. Das hat mir großen Spaß gemacht. Ich war 35 Jahre in der Notaufnahme als Krankenschwester tätig.

Was hat dich dazu gebracht, hier den Laden zu eröffnen?

Nach meinem 60. Geburtstag fiel die Entscheidung, was Eigenes aufzubauen. Ich habe in Kreuzberg gesucht, jedoch war der Laden hier preisgünstiger und in guter Lage.

Was macht deinen Erfolg aus?

Meine Beratung ist persönlich, ich gehe auf meine Kunden ein. Außerdem mag ich Kinder und bin mit Herzblut dabei.

Woher beziehst du die Ware?

Bei Ebay halte ich gezielt nach gewissen Marken Ausschau. Einen Teil der Kleidung kaufe ich von Kunden an, aber nicht viel.

Was wird von denn am meisten nachgefragt?

Vor allem Spielsachen von Duplo/Lego, Schlafsäcke, Schlafanzüge etc. Je nach Jahreszeit ist es unterschiedlich.

Spendest du?

Ja. Da ist eine arme Frau im Kiez, die nach Spenden fragt. Ihr gebe ich regelmäßig Kleidungsstücke für Kinder mit. Und für das Sommerfest der Perlentaucher, jedes Jahr.

Hat Nachhaltigkeit, also wiederverwenden statt wegwerfen, eine Rolle bei deiner Geschäftsidee gespielt?

Immer mehr Leute kaufen bewusst Secondhand Sachen – das ist eine gute Entwicklung. Nachhaltigkeit ist meiner Meinung nach sehr wichtig in der heutigen Gesellschaft.



Schon deshalb, weil Deutschland Weltmeister im Textilverbrauch ist.

Text und Foto: Venus Le



Kita-Netzwerk Moabit-Ost

Das Kita-Netzwerk Moabit-Ost informiert

An dieser oder anderer Stelle der moabit°21 erscheint regelmäßig unsere Kita-Netzwerkseite. Das Kita-Netzwerk trägt selbst die Druckkosten für diese Seite und alle Netzwerker*innen sind eingeladen, diese für Infos zu nutzen. Eintreten können Kitas, Tagespflegepersonen und alle, die beruflich mit den Kleinen zu tun haben und in Moabit-Ost tätig sind. Die Teilnahme ist nicht nur kostenlos, sie bringt auch weiter: Mit direktem Austausch im Kiez und gemeinsamen AnsprechpartnerInnen. Infos: www.kitanetzwerk-moabit-ost.de oder: Kommt einfach zu einem unserer Termine vorbei!

Unsere Termine...

Stammtisch mit Frühstück im Café Lebenstraum, Perleberger/Lübecker Straße, jeweils ab 10 Uhr: 13.06. und 21.11.2017

Reguläre Netzwerktreffen: 14-16 Uhr am 12.09. und 12.12.2017

Weitere Veranstaltungen oder Netzwerktreffen werden nach Bedarf mit den dann Anwesenden vereinbart.



Foto: Britta Loschke

Auftakt-Workshop des Bundesprogrammes „Qualität vor Ort“

Unsere Prozessbegleiterinnen Britta Loschke und Katharina Riedel von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung begleiteten uns wunderbar durch den arbeitsreichen 7. Februar. An dem Workshop nahmen teil: Gabi Axenbeck (Kita Kleiner Frosch), Sibylle Büchele (Familienzentrum), Anne Gebauer (QM Moabit-Ost), Dorothée Böcker (SpielRaum Perlentaucher), Ralf Schnell (City Kita Rathenower Str.) und ich selbst. Folgende Themen setzten wir uns auf die Agenda:



- Stabilisierung und Vergrößerung des Netzwerkes (aktive Teilnehmer)
 - Politische Dimension frühkindlicher Bildung stärker in den Blick nehmen
 - Erstellung und Pflege eines Expert_Innen-Pools
- Der Dialog wird fortgesetzt am 9.5. mit Britta Loschke von 14 bis 16 Uhr in der City Kita Rathenower Str. 15.

Susanne Bierwirth

In die Kitas geschaut: Unser Büro



Die Leitung der Kita Rathenower Straße 15
Foto: Kindergärten City

Heute Teil II: Kita am Park, Rathenower Straße, (Kindergärten City)

Unser Kita-Büro ist die erste Anlaufstelle für Eltern, die sich für unsere Kita interessieren. Wir bemühen uns, ihnen einen

ersten Eindruck über unsere Arbeit zu geben. Leider kann wegen der hohen Nachfrage nicht jedes Kind einen Platz zum gewünschten Zeitpunkt bekommen. Wir bemühen uns jedoch, Alternativen zu benennen.

Wir freuen uns, wenn ehemalige Eltern oder Kinder uns besuchen. Viele nette und aufregende Erinnerungen werden dann ausgetauscht. Wenn es mal ganz spät wurde, wird sich gern an den Spätdienst im Büro erinnert. Hier gab und gibt es immer was an Spielzeug zu finden, oder es werden einfach alle Stempel ausprobiert. Und was Süßes für die schon angespannten Nerven lag und liegt immer bereit.

In unserem Büro soll sich jeder wohl fühlen. Neue Ideen, Vorschläge oder auch mal

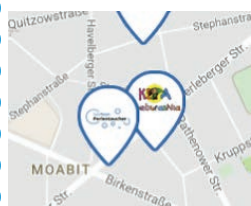
Sorgen finden ein offenes Ohr. Hier gibt es keine Altersbegrenzung nach unten. Wenn unsere Kleinsten einen Wunsch, eine Idee oder auch mal ein Problem haben, ist auch das Büro eine Anlaufstelle. Unser Büro ist für alle 32 KollegInnen zugänglich, auch wenn die Kitaleitung nicht im Hause ist. Wir versuchen auch zu vermitteln, wo was zu finden ist (dieses ist nicht immer einfach bei der Fülle von Akten).

Besonders freuen wir uns über Bürobesuchern, die nach einem Praktikumsplatz fragen. Sehr häufig haben diese einen Teil ihrer Kindheit verlebt und sich nun selbst für den Erzieherberuf entschieden.

Ralf Schnell, Leiter der Kita

Neue Netzwerkkarte – Einige Kitas fehlen noch!

Ihr erinnert Euch vielleicht an die tolle gedruckte Karte vor einigen Jahren, auf der alle Kitas mit ihren relevanten Informationen eingetragen waren. Da sich hier in Moabit viel tut und es inzwischen zahlreiche neue Einrichtungen gibt, arbeiten wir an einer neuen Karte. Diese soll sowohl gedruckt als auch online zur Verfügung stehen. So können Familien auf einen Blick sehen, welche Einrichtungen (Kitas, Schulen, Familienzentrum...) es in Moabit-Ost gibt. Leider fehlen noch etliche Kitas.



Wir können natürlich die Infos von Eurer Webseite verwenden.

Trotzdem meldet Euch, sonst fehlt die Kita auf der Karte!

kitanetzwerk-moabit-ost@generationenraum.de

Chaos bei der Kitaplatzsuche

Eltern in Panik, Kitaleitungen und Träger überfordert: Weil Kitaplätze knapp sind, melden sich Eltern in möglichst vielen Kitas an. So kommt es zu Wartelisten – Pardon: Vormerklisten – von bis zu 800 Kindern. „Dürfen wir vielleicht mal vorbeikommen?“ fragen viele – oder: „Wir möchten hospitieren und die Erzieherin sprechen.“ Ja, das wäre auch ideal. Es steht sogar im Berliner Bildungsprogramm, dass sich Kita und neue Familie im Vorfeld kennenlernen sollten. Und es ist ja auch sinnvoll, sich schon mal zu beschnuppern. Vielleicht passt die Kita ja gar nicht?

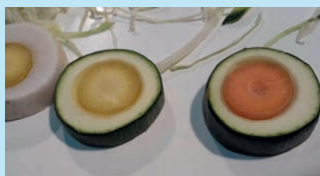
Mit bis zu zwanzig Anfragen am Tag sind aber auch die effizientesten Kita-Leitungen überfordert. Vor zwei Jahren sind die Antragsfristen für den Kitagutschein verlängert worden, um frühzeitige Vertragsabschlüsse zu ermöglichen. Umso mehr Zeit bleibt für das Kennenlernen. Leider versuchen viele

Familien – oft auch verständlicherweise – doch noch ein Hintertürchen offen zu halten. Vielleicht wird ja doch noch was in der Wunschkita frei? Unfair für die Eltern, die dann keinen Vertrag mehr abschließen können – und der Beginn des absoluten Chaos für alle Beteiligten.

Und nun auch noch das: Im neuen KitaFöG, §16, wird die fristgerechte Kündigung eines Betreuungsvertrages durch die Eltern vor Betreuungsbeginn ausdrücklich erlaubt. Na toll. Nun bietet nicht mal mehr ein unterschriebener Vertrag Planungssicherheit für die Kita? Hat jemand Lösungen für dieses Problem?

Rohkost-Trick für Kinder

Gurken, Karotten, Kohlrabi.... Langweilig? Mit diesem Trick nicht mehr. Vor kurzem gesehen auf der Messe und natürlich gleich fotografiert. Ein Apfel und Keks-Ausstecher genügen. Oder ein Messer und Geschick.



Der Bildungsverbund Moabit stellt sich vor

Der Naturwissenschaftliche und kulturelle Bildungsverbund Moabit besteht seit August 2012. Vertreter/innen von Kitas und Schulen waren von Beginn an in die Ausgestaltung und Entwicklung des Bildungsverbunds eingebunden. Der Bildungsverbund Moabit ist auch im Kitanetzwerk Moabit-Ost aktiv und umgekehrt.

Ziele des Bildungsverbundes:

- Stärkung des Bildungsstandorts Moabit: Moabit soll ein Ort sein, an dem gute Voraussetzungen zum Lernen bestehen!
- Erleichterung der Bildungsübergänge von der Kita zur Grundschule, von der Grundschule zur Oberschule, von der Oberschule in den Beruf
- Verbindung von formalem und non-formalem Lernen, das bedeutet: in der Schule/Kita und außerhalb der Schule/Kita
- Kooperationsprojekte: Verschiedene Einrichtungen sollen gemeinsam Projekte machen.
- Fachaustausch fördern durch Fachtage, Fachgespräche bzw. Kurz-Workshops.
- Gemeinsam wurden ein Leitbild für den Bildungsverbund (Ziele, Grundwerte,

pädagogische Prinzipien, Aufgaben der Mitglieder, Aufgaben der Koordination, gemeinsames Vorgehen) sowie eine Kooperationsvereinbarung erarbeitet.

2016 und 2017 wird der Bildungsverbund (Koordination, Kooperationsprojekte) über Soziale-Stadt-Mittel (Quartiersmanagement, Bezirksamt), Bonusmittel (Schulen) sowie Mittel des Bezirkshaushalts finanziert.

Interessante Info für unsere Mitglieder im Kita-Netzwerk - Förderungen von Projekten sind möglich!

Kriterien für die Förderung von Kooperationsprojekten sind:

- Ausrichtung an den Themenschwerpunkten Kultur bzw. Naturwissenschaften
- Orientierung an den Bildungsübergängen
- mindestens zwei Kooperationspartner
- modellhafte Ansätze, die eine Übertragung auf weitere Einrichtungen ermöglichen

Reden ist Gold

Interview mit Karl Bösel, Präventionsbeauftragter der Berliner Polizei (Abschnitt 33). Ein Besuch auf der Wache in der Perleberger Straße 61a

moabit21: Herr Bösel, mögen Sie Krimis?

Karl Bösel: Nein. Im Fernsehen sind die meisten Krimis leider unglaublich.

Zum Beispiel?

Eine Verhörsituation: Der Beamte befragt einen Verdächtigen, versucht ihn einzuschüchtern und fuchelt dabei mit seiner Waffe herum. Dreimal dürfen Sie raten, was passiert.

Der Verdächtige überwältigt den Beamten, schnappt die Waffe und flieht?

(lacht): Genau! An der Stelle steige ich aus. Ich habe in meinem Beruf 500 Tricks gelernt, damit solche Situationen verhindert werden. Wenn ich so was sehe, denke ich nur noch: Du Anfänger, was soll der Mist!

Können Sie Ihre Arbeit als Präventionsbeauftragter kurz beschreiben?

Es geht darum, die Effizienz meiner Behörde zu steigern. Die Zusammenarbeit zwischen Bezirksamt, Schulen und Öffentlichkeit soll gestärkt und unterstützt werden. Seit 10 Jahren gibt es in jedem Berliner Polizeiabschnitt einen Präventionsbeauftragten, das sind 2–6 pro Bezirk, 37 für Berlin insgesamt. Die Idee kam aus Frankreich, wo die harten Fronten zwischen Jugendlichen und Polizei die Behörden zum Umdenken zwangen. Die Effizienzsteigerung kann gelingen, aber das geht nur mit Vertrauen, nicht mit der „Axt im Walde“.

Die Hälfte meiner Arbeitszeit verbringe ich mit Besuchen in Schulklassen und Kitas oder ich stelle mich bei öffentlichen Veranstaltungen als Gesprächspartner bereit. Die andere Hälfte meiner Zeit verbringe ich mit der Bearbeitung von Anfragen, welche die Wache an mich weiterleitet.

Warum hat man Sie für diese Aufgabe ausgewählt?

Vorher habe ich bei der Jugendermittlung gearbeitet. Den Job habe ich wohl ganz gut



gemacht. Die Vernetzung ist wichtig und das Bestreben, neue Wege zu gehen.

Wie wichtig ist die Sprache bei Ihrer Arbeit?

Sehr wichtig! 99% aller Einsätze kriegen wir mit Sprache hin. Aus diesem Grund spielen Fremdsprachenkurse in der Berliner Polizei mittlerweile eine wichtige Rolle.

Mögen Sie Moabit, Herr Bösel?

Ich finde es auf jeden Fall interessant, hier zu arbeiten. Es gibt schon viel zu tun, wir sind nun mal mitten in der Großstadt. Die meisten Leute, die hier leben, sind ziemlich spannend.

Sie haben selber lange in Moabit gewohnt. Warum sind Sie weggezogen?

Ich habe eine Familie gegründet. Deshalb bin ich an den Stadtrand gezogen. Ich selber kann mit Drohungen umgehen. Aber meine Kinder müssen nicht darunter leiden, dass ich jemanden festnehme.

Mögen Sie Ihren Job?

Er ist grundsätzlich schon in Ordnung, ich kann meine Familie ernähren. Aber einem Freund würde ich diese Arbeit nicht empfehlen. Berlin zahlt seine Beamten leider sehr schlecht und hat zudem lange Zeit keine

neuen Polizisten eingestellt. Das fällt jetzt auf uns zurück. Wir haben eine verantwortungsvolle Aufgabe, die viel Erfahrung verlangt. Es ist schon in Ordnung, sich diesen Herausforderungen zu stellen, aber der Job sollte zumindest ordentlich nach Tarif bezahlt werden.

Wieviel Überstunden haben Sie Herr Bösel?

268 Überstunden im Moment. Damit stehe ich noch ganz gut da. Viele meiner Kollegen haben wesentlich mehr.

Was wünschen Sie Moabit?

Dass operative Entscheidungen bei den Praktikern landen. Moabit würde es gut tun, wenn der Mensch, der entscheidet, näher dran ist an dem, was auf der Straße oder in der Schule passiert.

Wir danken für das Gespräch! Die Fragen stellte Nathalie Dimmer.



Bahar Berlin Edeltrash

„Wenn ihr heute keine Angst hättet, einen Fehler zu machen, was würdet ihr morgen mit eurem Leben machen?“

Und so beschloss Solange Pulat, Besitzerin des Bahar Berlin Edeltrash, Birkenstraße 19, ihren Laden zu eröffnen.



Seit wann gibt's den Laden?
Seit dem 13. September 2014.

Wie bist du auf die Idee gekommen?

Meine Mutter und meine Großtante nahmen mich früher immer auf Flohmärkte mit. Mit der Zeit habe ich dort auch mein eigenes Spielzeug verkauft und das Geld direkt in neue Sachen reinvestiert. In dieser Zeit hat sich die Liebe zu Vintage entwickelt.

Was hat dich dazu gebracht, hier den Laden zu eröffnen?

Während der Lesung von Veit Lindau über sein Buch „Seelengevögelt“ hat er eine Frage gestellt „Wenn ihr heute keine Angst hättet, einen Fehler zu machen, was würdet ihr morgen mit eurem Leben machen?“ Und meine Antwort war ganz klar: einen Secondhand Laden eröffnen. Danach begann die Suche nach einem passenden Lokal. Während dieser Zeit träumte ich, dass ich den Laden neben einem Café eröffne. Meine Freundin zog dann nach Moabit und entdeckte dieses Lokal – neben einem Café.

Es hat alles gepasst und der Vermieter ist mir sehr entgegen gekommen, da er die Idee von einem Secondhand Store toll fand.

Wie ist der Name für den Laden entstanden?

Mein Vater ist türkischer und italienischer Abstammung. „Bahar“ heißt auf Türkisch Neubeginn; für mich also ist der Laden ein Neubeginn in Berlin und für meine Kunden mit neuen Kleidungsstücken. „Edeltrash“ hat die Bedeutung, dass ich die Dinge verkaufe, die die Leute loswerden wollen.

Was macht deinen Erfolg aus?

Mittlerweile habe ich auch Stammkunden. Ich bin sehr direkt und berate meine Kunden ehrlich. Von meinen Eltern habe ich ein gutes Stilbewusstsein geerbt. Ich liebe es, das Individuelle in Menschen herauszuholen – das was sie unterstreicht. Außerdem denke ich, dass die Leute merken, dass ich Spaß daran habe und mit Leidenschaft dabei bin.

Wo kaufst du ein?

Hauptsächlich auf Flohmärkten. Im Laden biete ich auch Kommissionsverkäufe an.

Für welche Altersgruppen ist der Laden?

Vor allem junges Publikum – im Durchschnitt von 15 – 40 Jahren.

Was wird von deinen Kunden am meisten nachgefragt?

Primär Kleidung für Frauen. Schöne alte Kleider/Röcke oder auch Lederjacken.

Hat Nachhaltigkeit, also wiederverwenden statt wegwerfen, eine Rolle bei deiner Geschäftsidee gespielt?

Das heutige Problem ist die sogenannte Fast Fashion. In Deutschland benutzt man Kleidung im Durchschnitt nur bis zu 30% und schmeißt sie dann weg. Es ist eine Wegwerfgesellschaft, in der man Trends folgt. Mit meinem Laden kann ich dem entgegen wirken, da neuwertige Kleidung weiter genutzt werden kann.

Fotos: Venus Le

Kollektion „der wilde mann“ mit freundlicher Genehmigung von Maria Miotke



Fashion aus der Schatzkiste im U-Bahnhof

Interview mit der Künstlerin/Designerin Maria Miottke

Ihre Kollektionen sieht man auf mariamriottke.portfoliobox.io und natürlich auch auf Facebook. Anfang 2017 kamen Teile ihrer Mode nach Moabit: Maria Miottke war die erste Modedesignerin, die in einer dreiwöchigen Reihe, gleichzeitig zur Berliner Fashionweek, im U-Bahnhof Birkenstraße ausstellen durfte.

Frau Miottke, wie kamen Sie auf diesen merkwürdigen Ort?

Maria Miottke: Anfang Dezember klingelte mein Telefon und meine Professorin hatte eine sehr überraschende Frage. Im Zuge der Fashionweek Berlin sollten junge Künstler an außergewöhnlichen ausstellen. Für diese Vitrine habe ich mich also nicht beworben, der Raum ist sozusagen zu mir gekommen.

Was geschah dann?

Im Anschluss habe ich mir diesen Ort angesehen und war begeistert. Nicht nur vom Schaukasten, das Viertel um den U-Bahnhof Birkenstraße mit seinen Cafés hat viel Leben. Also sagte ich direkt zu. Das Thema der Ausstellung sollte heißen „ENORM-Mode braucht Raum“, was ein lustiger Widerspruch zu dem Kasten und somit auch zu meiner ausgewählten Kollektion war.

Haben Ihre Kollektionen etwas mit Berlin zu tun?

Meine ausgestellte Kollektion ist eine Arbeit aus dem 6. Semester meines Studiums an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Mit Sicherheit sind meine Entwürfe durch Berlin stark beeinflusst. Ich lebe seit 10 Jahren hier und ich mag die Stadt in ihrer Vielfältigkeit.

Passt diese Mode zu Moabit?

Ich wohne im benachbarten Wedding und dies mit großer Freude. Es gibt bei jedem Spaziergang inspirierende Dinge zu sehen. Meine Kollektion „a wild man has longing“ – für die Vitrine kurz: „der wilde Mann“ – handelt von den Figuren aus dem Buch „Maske“ von Phyllis Galembo. Es sind Figuren, die erstellt wurden, um in der Zukunft das Böse daran zu hindern, zu uns zu kommen. Das beinhaltet für mich eine Sehnsucht. Vielleicht habe ich ja so eine Tracht für unser Viertel erstellt :)

Der U-Bahnhof Birkenstraße soll umgestaltet werden – was passt zu Moabit-Ost?

Diese Frage kann ich nicht einfach beantworten. Was einem immer im Kopf bleibt, ist zum Beispiel das Orange des Rosenthaler Platzes oder die unglaublichen Fliesen am Mierendorffplatz. Meist sind es geschichtliche Merkmale, die beeindruckend. Mit der



Vitrine hat dieser U-Bahnhof schon etwas sehr Besonderes. Ich würde ihn gestreift sehen wollen, das belebt und zieht Blicke an.

Nicht jeder hat Geld für Mode. Kann man auch mit wenig Geld stylisch aussehen?

Natürlich! Es gibt für mich keinen schlechten Stil. Manchmal gefällt mir etwas nicht, aber meist gefällt es mir nur in diesem Moment nicht. Der größte Teil meines eigenen Kleiderschranks ist second-hand. Für die Aufnahmeprüfung musste ich ein Kleidungsstück entwerfen, das wandelbar ist. Daraufhin habe ich ein T-Shirt an drei verschiedenen Personen gezeichnet und fotografiert. Jedes Kleidungsstück ist wandelbar – es kommt auf den Träger an. Wer stylisch aussehen will, der ist es, und wer es nicht will, der ist es auch – je nachdem, wer dich anschaut.

Was halten Sie von Upcycling?

Was wäre ich für eine Designerin, die nicht im Vergangenen großes Potenzial für Neues sehen kann? Jugendkulturen waren früher ausgeprägt stylisch ohne unser heutiges Überangebot. Wenn man mit dem, was man hat, neue Wege findet, sich selbst zu beschreiben, ist das meiner Meinung nach besser, als etwas zu kaufen.

Und es ist enorm wichtig, in der heutigen Zeit an Recycling und nachhaltige Mode zu denken. „Fast-Fashion“ nennt man das Problem der heutigen Zeit. Das erinnert an den Begriff Fast-Food und ist nichts anderes. Kaufen–Wegschmeißen. Wir fühlen uns

reich, indem wir uns etwas leisten können, fühlen uns unserem Glück so nah, dabei wird uns nur das Geld abgenommen. Und wer näht die T-Shirts für 3 Euro? Ich war mit einer Gruppe von 10 Studenten letztes Jahr in Bangladesch. Wir haben uns große Unternehmen angeschaut, in denen 10.000 Menschen arbeiten-auf engstem Raum, waren an dem Unglücksort „Rana Plaza“ und haben mit Überlebenden gesprochen. Und leider auch mitbekommen, dass es noch gar kein Ende davon gibt.

Die Fragen stellte Ulrike Bungert



Frühsommerträume aus der Schreibwerkstatt Moabit-Ost

Farbe Fuchsia

Wir haben den Schlüssel zum wolkenverhangenen Himmel endlich gefunden. Jetzt wird es gemütlich vor der örtlichen Fleischerei. Die Schlammgespritzer färben sich fuchsfarben und die Straßenränder verwandeln sich in Blumentöpfe. Alles wird fuchsfarben mit bunten Sprengeln: Der Himmel, die Schlüssel, die Fleischerei. Des Frühsommers Effizienz. (D. B.)



Echinacea und Bahar

Echinacea war ein wunderschönes Mädchen mit einem Namen, der nach Frühsommer klang. Sie war auch im Frühsommer geboren. Eines Frühsommers machte sie Urlaub in Ecuador, weil das so schön zu ihrem Namen passte. Und weil sie nichts Besseres zu tun hatte, begann sie einfach zu fensterln, also in fremde Fenster zu schauen und zu erraten, wie die Leute dahinter lebten. Zuerst geriet sie an ein Steuerberaterbüro. Da dies aber ihre Frühlingsgefühle mit dunklen Gedanken beschwerte, holte sie ihre Bärenkopfhörer hervor, und hörte sich einige beschwingte Rhythmen an. Bald entfernte sie sich tanzend von der Stadt und kam durch einen Pflanzenwald. Auf einer Lichtung entdeckte sie ein Klubheim, das wie eine wunderschöne Einsiedlerhütte aussah, mit einer Hängematte auf der Terrasse. Alles war ruhig. Plötzlich begrüßte sie jemand. „Hallo, ich bin Bahar!“ „Bahar – heißt das nicht Frühling? Das ist ja wunderschön, ich heiße ja auch wie der Frühsommer!“ dachte sich Echinacea. „Wir sind hier in Moabit“ begann Bahar weiter zu erzählen. „Ach“, dachte Echinacea, „ich habe das Paradies gefunden!“ (A. P.)



Begegnung draußen

Es ist die Zeit gekommen, in der Wärmepumpen endlich ihren wohlverdienten Feierabend haben. Einen Tannenbaum sieht man zu dieser Jahreszeit höchstens noch bei einem Waldspaziergang, an einem lauen Frühsommerabend, wenn die Meisen zwitschern. Grün wächst das Moos in den Ritzen der Pflastersteine. An einem solchen Abend traf ich Herrn Grimbart, vor einem Lokal. Er saß auf einer der Bastmatten auf dem Bürgersteig und trank ein Bier. Die Laterne schien auf seinen Sommerhut, obwohl es draußen noch hell war. Ich stieg aus meinem Auto und folgte spontan seiner freundlichen Einladung, doch auch – gleich neben ihm – auf der Matte Platz zu nehmen. Herr Grimbart erzählte mir aus seinem Leben. Von seinen Schätzen, den mannigfaltigen Schätzen, die er gefunden hatte. Wir tranken Bier und Wein. Moabit kann so schön sein im Frühsommer. (U.B.)



Ne bucurăm de vară!
Yaza seviyoruz!
Mi se radujemo na leto!
We are looking forward to summer time!

Elfchen

Frühsommer

Blumen Blühen
Ich muss niesen
Scheiß' auf Eduard Mörike
Pollenallergie

(Ulli)

Frühsommer

Schwach leuchtend
Wärmer, wärmer, wärmer
Sommer versteckt sich noch
Vorfreude

(Annette)

Fotos: Ulrike Bungert, Venus Le

Positive Erfahrungen

„Ich habe es noch nie bereut, dass ich mich im Ehrenamt engagiere. Ich habe so viel Positives rausgezogen. Ich kann jedem nur empfehlen, solche Erfahrungen auch zu machen!“

Wie sieht deine Aufgabe als Ehrenamtler aus?

Peter Behrendorf: Ich besuche ältere Menschen im Kiez. Weil sie viel in ihrer Wohnung bleiben, haben sie keine Kontakte zu anderen. Außerdem informiere ich auf Veranstaltungen über mein Ehrenamt. Meist bin ich drei Stunden pro Woche tätig.

Wann war dein erster Kontakt zur Kontaktstelle Pflegeengagement (KPE)?

Das war im 2012. Ich bin öfter an der Lübecker Str. 19 vorbeigelaufen und fragte mich, was die so machen. Als ich dann einen Ausgang sah, bin ich einfach mal reingegangen.

Was waren Herausforderungen für dich?

Man muss sich auf die Menschen einstellen. Wenn jemand einschläft, hat das nichts mit

einem selber zu tun. Ich kann dann auch nicht einfach gehen oder die Person wecken. Ich habe mit der Zeit gelernt, mit vielen verschiedenen Situationen umzugehen.

Was sind besonders schöne Momente für dich?

Wenn ich merke, wie sich die Menschen freuen und dankbar sind. Man lernt auch viel. Wenn jemand von früher erzählt ist das interessant, das hätte ich nie gedacht. Einmal hat eine 99-jährige Frau ihren 74-jährigen Lebensgefährten als „jugendlichen Lover“ vorgestellt. Da mussten wir alle sehr lachen.

Was rätst du jemandem, der an ein Ehrenamt denkt?

Ich kann jedem raten, es auszuprobieren! Es ist überraschend, wie vielfältig die Einsatzmöglichkeiten sind. Es gibt zu Anfang ein ausführliches Gespräch und überlegen, was passt. Man kann jederzeit wieder in die Kontaktstelle gehen und nachfragen. Es finden Treffen mit anderen Ehrenamtlichen statt, wo man seine Erfahrungen teilt. Zum ersten Einsatz muss man nicht allein gehen.

Wie war dein erster Einsatz?

Ich ging mit einer anderen Ehrenamtlichen zu einer weit über 80-jährigen Frau, um Karten zu spielen. Es hat von Anfang an Spaß gemacht. Die Dame war lustig drauf, wir haben viel länger gespielt als geplant. Daraus entwickelte sich ein wöchentlicher Kartenspieltermin.

Peter Behrendorf (54 Jahre), ist in Moabit geboren und lebt bis auf ein paar Jahre im Wedding schon immer im Bezirk.



Interview und Foto: Elke Gausepohl

Schätze gesammelt!

Wir berichteten: Moabit-Hilft gibt nach wie vor Kleidung und Hygieneartikel aus: an Flüchtlingsunterkünfte und im Haus D (LaGeSo). Da es dort wenig Platz und Zeit zum Sortieren gibt, kann die Kleidung schon nach Größe vorsortiert werden: so wie die KollegInnen der GenerationenRaum gGmbH.



Foto: Elke Gausepohl

So hilft der Verein Geflüchteten

Der Verein organisiert Deutschkurse, berät die Menschen und begleitet sie zu Behörden und Ärzten usw. Sie können den Verein ehrenamtlich unterstützen oder Geld spenden. In seinem Newsletter informiert Moabit-Hilft Freund*innen und Unterstützer*innen aktuell und erklärt: Wie der Arbeitsalltag genau aussieht und wie Spenden eingesetzt werden.

Geldspenden <http://moabit-hilft.com/partner-links-infos>

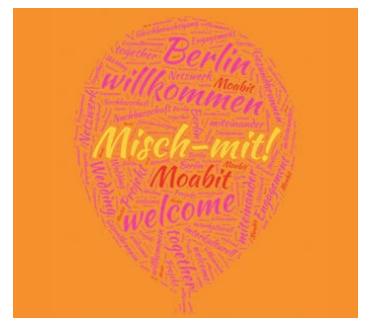
Paypal: moabit.hilft@gmail.com

Newsletter: info@moabit-hilft.com

Treasures to be found inside the world of "Misch Mit"

When people think of treasure hunts, this brings up an image of a fun time looking for something that makes you happy. Misch Mit! was set up in 2016 to respond to the country's growing refugee situation. One of its key aims is to collaborate with organisations in Wedding, Moabit and Gesundbrunnen. Treasure hunts may take a while - but once you get the prize you know it was really worth the effort! Our various collaborators are the true treasures of the network Misch Mit! They work across different areas with the emphasis on the people who matter the most - the local community.

Their work includes mentoring and helping local people get into volunteering. Others organise evenings in the neighbourhood to bring refugees and local people. Some support female refugees, others look after the younger generation. One of our partners set up a garden project working with refugees to clean local parks so that they can feel more at home. Claire Pfromm, who heads Misch Mit! says: "Treasure hunts are always about finding the gold at the end. Each time we get a new partner, we have struck gold. We look forward to connecting with more organisations in the area."



Who is Misch mit?

project leader/ Design: Claire Pfromm
| co-ordination and PR: Annette Haußknecht | project assistance/ translations: John Mahfoud | media: Gouri Sharma
Misch Mit! is funded by a number of organisations including the EU, Netzwerkfonds and Soziale Stadt.

Gentrifizierung – nicht so geschätzt

Seit einigen Jahren entdecken Finanzinvestoren und Immobilienspekulanten Moabit als besonderen Schatz im Herzen Berlins. Kritisch begleitet werden sie dabei von der Moabiter Initiative „Runder Tisch Gentrifizierung“, die 2011 von der Gruppe „Wem gehört Moabit?“ Leben gerufen wurde.

Eines unter vielen Unternehmen, die Moabit als lukratives Investitionsumfeld entdeckten, ist das start up-Unternehmen *Medici Living Group*. Es ist auf sogenannte Co-Living-space spezialisiert, Wohngemeinschaften für gutbetuchte und flexible Berufseinsteiger. Man wolle „Wohnbedürfnisse“ von „Arbeitsnomaden“ befriedigen, so Geschäftsführer Robert Gmeiner gegenüber dem Tagesspiegel. Die nur 10m² großen möblierten Zimmer in den „Wohngemeinschaften“ kosten zwischen 400 und 600 Euro. Die Umsatzzahlen steigerte das Unternehmen 2016 so um 32 Prozent auf 5,8 Millionen Euro.

Zu den Mietobjekten, die die *Medici Living Group* aktuell vermarktet, gehören auch Wohnungen in der Bandelstraße 8. Der Eigentümer hat einen Antrag auf Umwandlung in Eigentumswohnungen gestellt – eine notwendige Formalie, da die Bandelstraße im „Milieuschutzgebiet“ liegt. Das bietet allerdings kaum Schutz: Mieter haben ein Vorkaufsrecht, doch reicht das Geld nicht für den Wohnungskauf, muss Platz gemacht werden für finanzstarke Interessenten. Und fraglich ist, wer überhaupt Mieter ist. Ist die *Medici Living Group*, die bereits Zimmer in der Bandelstraße vermarktet, nun ganz legal zum Kauf berechtigt – trotz Milieuschutz?

Offenbar sind die erlassenen Verbote für Zweckentfremdung als Ferienwohnung und Umwandlung in Eigentum gegen die zunehmende Verdrängung wirkungslos, meinte kürzlich der RBB. Firmen wie *Medici Living Group* nutzten Lücken im Mietrecht effektiv aus. Sie umgehen die Mietprelsbremse und das Umwandlungsverbot, da sie nur „nur“ möblierte Zimmer für mehrere Monate vermieten. Verlierer sind Familien, Bezieher von Sozialleistungen und Geringverdiener, für die der Druck auf dem Wohnungsmarkt weiter zunimmt.



Wohnen in der Bandelstraße: Bald nicht mehr für Menschen mit geringen Einkommen? (Foto: LayoutM.)

Wo Penunzen regieren, bleibt – hat man sie nicht – nur politischer Druck für effektiven Mieterschutz, gegenseitige Hilfe und Zusammenhalt.

Meinungen zur Gentrifizierung

„Moabit war nicht immer nur toll.“

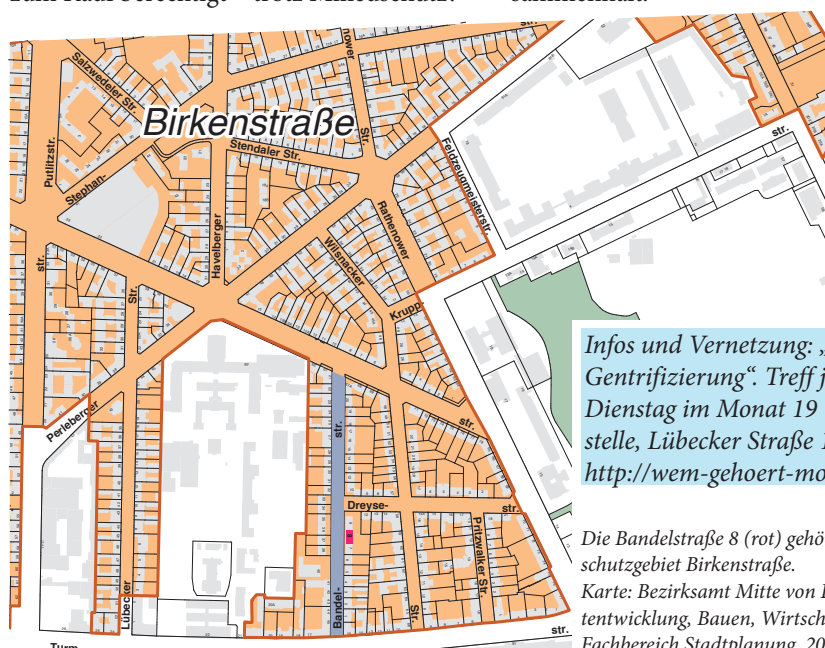
Ich finde es ok, wenn die Stadt Wohngegenden aufwertet. Es ist auch wichtig, dass alte Bausubstanz saniert wird, und klar ist, dass dann auch die Mieten steigen. Der Vermieter hatte schließlich auch Kosten. Nicht in Ordnung ist es natürlich, wenn wie in der Bandelstraße und einigen Gewerben hier riesige sogenannte „Heuschrecken“ alles aufkaufen. Grundsätzlich muss man aber sagen: Der steigende Wohlstand ist „Schuld“ an der Gentrifizierung. Klar, es ist ungerecht, wenn manche weniger Geld haben als Andere. Aber deshalb kann man ja nicht alles verwahrlosen lassen. Schön wäre sozialer Wohnungsbau, da hätten dann alle was von.

Corinna W.

„Mieter werden nicht geschützt.“

Manche Mieterberatungen bieten wenig Unterstützung. Man muss sich als Mieter selber wehren. Den Mietern der Bandelstraße 7-9 wurde Ende 2016 ein Brief zugestellt, mit der Nachricht, dass unsere Wohnungen in Eigentumswohnungen umgewandelt werden. Der Eigentümer darf gemäß Gesetz innerhalb von sieben Jahren ab der Begründung die Wohnungen ausschließlich an die Mieter verkaufen. Genau dies wurde den Mietern verschwiegen. Ich habe mich gewehrt und hab mir von der BEWOG bestärken lassen, dass meine Wohnung wegen Eigenbedarf nicht gekündigt werden kann. Moabit wird zum Edel-Kiez und dieser Zustand wird die „Alt-Moabiter“ verdrängen. Ich denke, dass die Bandelstraße nur ein Pilotprojekt war und ein Beginn der Gentrifizierung ist. Die Miethaie werden die Häuser verscherneln.

Wlfrid F.



Infos und Vernetzung: „Runder Tisch Gentrifizierung“. Treff jeden ersten Dienstag im Monat 19 Uhr, Kontaktstelle, Lübecker Straße 19
<http://wem-gehoert-moabit.de>

Die Bandelstraße 8 (rot) gehört zum Milieuschutzgebiet Birkenstraße.
Karte: Bezirksamt Mitte von Berlin, Abt. Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Ordnung-Fachbereich Stadtplanung, 2016

Motorschätze reparieren



Robert Milkovic und sein Werkstattteam

Viele kennen ihn als den Mann mit den schönen Motorrädern vor der Tür, der immer einen lustigen Spruch und ein freundliches Hallo auf den Lippen hat. Für moabit°21 sprachen wir mit Robert Milkovic, dem Inhaber der Werkstatt „Motorradkeller“ in der Perleberger Str. 48+50 über 10 Jahre Motorradkeller, Bikertreffen und Motorradausflüge.

Seit wann gibt es Deinen Laden?

Seit dem 1.4.2007. Ich habe in ein paar Tagen 10-jähriges Jubiläum.

Herzlichen Glückwunsch! Gibt es dazu etwas Besonderes?

Ja, die Webseite (www.motorradkeller.de) wird komplett neu gemacht! Und ich plane, evtl einen Kickertisch anzuschaffen... wäre doch nett. Man könnte z.B. auch mal mit den Kunden um den Preis spielen, das nimmt den Ernst aus der Sache. Gewinne ich, zahlst Du 100 €, gewinnst Du, zahlst Du nur 90 €.

In Moabit und Umgebung sind viele Motorradwerkstätten geschlossen, Ihr habt Euch sogar vergrößert. Warum gibt es Euren Laden noch? Weil ich nett bin © [Anmerkung der Redaktion: Das stimmt, und einen guten Kaffee bekommt man hier auch angeboten.] Wenn ich als Kunde nicht nett behandelt würde, würde ich ja auch nicht wiederkommen. Außerdem arbeitet bei mir auch eine Frau, das ist für einige Frauen angenehmer, als ein Mechanikerteam nur aus Männern.

Wo treffen sich denn Biker in Moabit sonst noch so?

Das ist sehr individuell. Jeder hat so seine Vorlieben. Das Ganze gliedert sich eher in Gruppen auf. Wenn Du mit so ner Choppermaschine zu diesen Straßenrennmaschinen kommst, dann kommst Du Dir da irgendwie fehl am Platz vor. Passt irgendwie nicht. Deswegen sucht jeder so Seinesgleichen. Auch deshalb sagen wir jedem Fahranfänger, es ist gar nicht so gut, sich da gleich so eine teure Maschine zu holen, sondern das entwickelt sich. Du lernst andere Leute kennen und die fahren alle Chopper, also holst Du Dir auch eine Chopper. Deswegen am Anfang lieber Sicherheit üben, Dein Fahrzeug kennenlernen und dann entwickelst Du Dich.

Hast Du noch einen Ausflugstipp für unsere Motorradleser?

Das ist auch wieder sehr individuell. Der eine fährt durch die Stadt, weil er es toll findet, zu cruisen, das Motorrad zu zeigen. Motorrad fahren mit Kurven, Landstraßen und Dörfern ist immer eine Stunde Fahrt weit weg. Was einem da genau am Besten gefällt, ist Geschmackssache. Wenn man so einen verrückten Kurventag haben will, dann fährt man nach Dresden, also ins Erzgebirge, Ausfahrt „Wilder Mann“, das heißt wirklich so. Da hast Du alle 10 Meter Kurven, nur Kurven, Kurven, Kurven, und irgendwann nach einer Stunde sagst Du: „Ich kann keine Kurven mehr sehen, ich will mal geradeaus fahren!“ Und dann sind da diese kleinen Pensionen im Erzgebirge am Hang, das ist sehr



Hier kann man auch gebrauchte Schätze kaufen

schön, aber Du bist halt vorher 1,5 Stunden auf der Autobahn unterwegs.

Was ist Dein Wunsch als Biker in Moabit?

Der Autofahrer soll mehr gucken, es soll weniger Verletzte geben... Aber ob ich das sage oder in Peking fällt ein Fahrrad um... Aber Ihr könnt es ja mal schreiben, vielleicht hilft es ja.

Das Interview führten Elke Gausepohl und Venus Le. Fotos Venus Le

Sommerstart mit Zweirädern

Endlich: die Sonne scheint und wärmt das Gemüt, Grün sprießt und erste Blüten gehen auf. Auf den Straßen und Gehwegen in unserem Kiez sieht man jetzt wieder häufiger Motorräder. Nicht nur auf die Großen üben Chrom, glänzender Lack und unverhohlen zur Schau gestellte Technik einen faszinierenden Reiz aus. Doch Vorsicht, anfassen ist gefährlich! Einfach umfallen werden Motorräder



zwar nicht, aber Auspuffanlage, Zylinderköpfe und vor allem Bremsscheiben können so heiß sein, dass sie bei Berührung schwere Verbrennungen verursachen. Wenn wir das beachten, können wir weiterhin staunen oder vielleicht auch schonmal Platz nehmen auf einem „heißen Ofen“.

Die Havelsegler

Mach' Zeitung!

JournalistIn werden, RedakteurIn, Fotografin? Mitmachen darf jeder, der auch mit Herz über Moabit-Ost berichten will und kann. Papier, Kladden, Klemmbrett, Kamera, Technik fehlen? Kein Problem, die kann jeder bei uns leihen. Bisschen reinschnuppern? Dafür eignet sich die Schreibwerkstatt. Spaß und Kaffee inklusive.



Foto: Nic Oswald

Neues aus der Schreibwerkstatt

Am 25. Januar 2017 war es wieder soweit: Schreibwerkstatt. Mit lustigen Übungen, Spaß an Wörtern, Ideen und Kreativität. Auf dem Programm standen unter anderem Collagen, schriftliche Schnapshots (Schnapptexte) und Gedichte. Bei Kaffee, Tee und Knabbereien hatten wir vor allem Spaß. Mit Schere und Kleber ging es der Werbepost der letzten Wochen an den Kragen – bis neue Schlagzeilen entstehen konnten. Aus alt mach neu funktioniert eben in jedem Lebensbereich.



Das Moabit-Gedicht

eine Gemeinschaftsproduktion aus der Schreibwerkstatt

Moabit
Unsere Perle
Schimmernd, tiefgrün, unkaputtbar
Glanz, farbenfroh, Strass, Tiefe
Ich kaufe mir heute Edelsteine
Und bastel' eine Kette
Die mich schmückt
Prachtvoll behangen
Apfelbaum.

Der 15. März war dem Thema Rassismus gewidmet. Hier ergaben sich spontane Lesungen, Diskussionen zum Thema Rassismus, Diskriminierung und Urteile, und es wurde geschrieben: Ideen über den Anderen, Fremden und kleine Gedichte zum Thema Vorurteil. Kostproben im Artikel: „Moabit gegen Rassismus“.

Einladung zur Fotosafari!

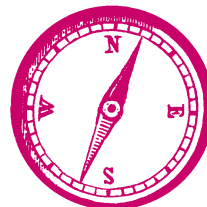
Wie fotografiere ich richtig? Wen und was darf ich fotografieren? Wie mache ich bessere Fotos?

Im Rahmen eines Workshops mit Bianka Gericke werden wir Moabit-Ost mit der Kamera erkunden und viel zum Thema Fotografie erfahren.

Am 7. Juni um 9.30 Uhr geht's los: Treffpunkt ist das Klettergerüst am Stephanplatz. Das Treffen (ca. 3 Stunden) findet bei jedem Wetter statt. Bringt Handy oder Kamera, Stift und Notizblock mit. Teilnahme ist kostenlos! Anmeldung erbeten unter: anmeldung@fortbildungsraum.de



Foto: Nic Oswald



Klebe-Layouts in der Schreibwerkstatt

Termine

07. Juni 2017: **Workshop Fotosafari** mit Bianka Gericke 9.30–13 Uhr – Treff Stephanplatz

13. Juni 2017: **Stammtisch Kitanetzwerk**. Thema „Kitas machen Zeitung“ – 10–11.30 Uhr Café Lebenstraum, Lübecker Straße

24. Juni 2017: **Redaktionsschluss** für die 4. Ausgabe der moabit*21

28. Juni 2017: **Redaktionssitzung** moabit*21, 9–12 Uhr, Stephanstr. 53 – im Fortbildungsraum

29. Juni 2017: Perspektiven*Moabit-Ost beim **Bildungsfest** – Schreibspiele für Groß und Klein

Die nächste moabit*21 erscheint Ende August 2017

Weitere Termine im Kiez findet Ihr auf der Seite des Quartiersmanagements unter www.moabit-ost.de.